

Die Zwölf Apostel - 2020

The background of the cover is a vibrant, orange and red sunset or sunrise over a city skyline. A large, glowing yellow sun is partially obscured by a dark, horizontal, fish-like shape. A vertical orange bar is positioned to the left of the sun. The city skyline is silhouetted against the bright horizon, with several tall buildings visible.

Science-Fiction/Kurzgeschichte
zum 1. Akt

John Phillip Starck

Weitere Titel des Autors:

Zukunftsroman/Science-Fiction:

Die Zwölf Apostel 1. Teil – Die Apokalypse

ISBN: 978-1080948536

Zukunftsroman/Science-Fiction:

Die Zwölf Apostel 2. Teil – Das Ultimatum

ISBN: 978-1697151015

Zukunftsroman/Science-Fiction:

Die Zwölf Apostel 3. Teil – Gott, der Außerirdische

ISBN: 979-8630658630

Zukunftsroman/Science-Fiction:

Die Zwölf Apostel – 1. Akt

(Die erste Trilogie in einem Band)

ISBN: 978-1093702095

Vom Autor angekündigte Neuveröffentlichungen 2021:

Zukunftsroman/Science-Fiction:

Die Elf Apostel 1. Teil – Die Monogonie

ISBN: 979-8577850036

Short-Storys zu der Trilogie "Die Zwölf Apostel"

(Vorläufig nur als E-Book erhältlich)

Die Zwölf Apostel – Zeitblase: 2020 – 02/2021

Die Zwölf Apostel – Andy – 04/2021

Die Zwölf Apostel – Die Saproben – 05/2021

Die Zwölf Apostel – Der Spion – 06/2021

Die Zwölf Apostel – Li Ming - Juli 2021

Die Zwölf Apostel – Andro – 07/2021

Die Zwölf Apostel – Charon – 10/2021

Die Zwölf Apostel – Die Synandros – 12/2021

Zitat des Autors:

Der Autor hat nicht interessant und wichtig zu sein, die Geschichte, die er erzählt, ist es hoffentlich schon ...

Kontakt zum Autor:

<https://www.johnphillipstarck.de>

[Die Autorensseite von John Phillip Starck bei Amazon](#)

[Die Autorensseite des Autors in der Autorenecke](#)

jpstarck@t-online.de

Die Zwölf Apostel

- Zeitblase 2020 -

Korrektorat: Stefanie Brandt

Buchcover: Bilder von pixabay.com

Autoreninfo:

John Phillip Starck wurde 1961 in Reichenberg geboren. Im Jahr 1968, unmittelbar nach dem Prager Frühling, zogen seine Eltern aus dem Sudetenland, der damaligen Tschechoslowakei, als eine der letzten Familien, legal, nach Deutschland.

1969/1970 verbrachte John in einem katholischen Internat, um die deutsche Sprache zu lernen. Diese Erfahrung und Erinnerungen sowie die Jahre der Integration haben ihn nie losgelassen und mitgeprägt. Ab der vierten Schulklasse, in der Haupt- und Berufsschule, fiel John häufig auf, denn er hatte ein Hobby, mit dem seine Mitschüler kaum etwas anfangen konnten, wodurch er jedoch Akzeptanz gewann. John schrieb Gedichte, überlange Aufsätze und schließlich Kurzgeschichten. Der Traum von einem Beruf als Journalist erfüllte sich nicht.

John begann in der Gastronomie zu arbeiten, und war in diesem Metier vierzig Jahre tätig, davon viele selbstständig. Erst 2018 stieg er aus dem Gewerbe endgültig aus und besann sich auf seine Leidenschaft, dem Schreiben. Was folgte, war eine Odyssee durch die Welt der Selfpublisher. Die gewonnenen Erkenntnisse waren erschreckend, lehrreich und erwiesen sich im Nachhinein als wertvoll. Seitdem verfolgt John ein Ziel: Er möchte aus seiner Person, einem einst unerfahrenen Selfpublisher, einen guten Autor werden lassen. Die Leidenschaft und Zielstrebigkeit, mit der John diesen Weg geht, besteht aus Geduld, Hingabe und Fleiß. Durchschnittlich besteht seine Arbeitswoche aus sechs Tagen, die insgesamt rund siebenzig Stunden umfassen. Zwei Drittel dieser Zeit gehören dem Schreiben, den Rest an Stunden investiert John inzwischen in Bereiche, die den bereits von ihm veröffentlichten Büchern gehören.

John Phillip Starck hat sein Leben, anders kann es nicht gesagt werden, dem Schreiben vollkommen gewidmet. Aus diesem Grund vernachlässigt er seine anderen Hobbys. Er spielt gerne Schach und hegt ein großes Interesse für die Astronomie, doch das Schachbrett und das Teleskop haben ihn seit der Veröffentlichung seines ersten Buches nicht mehr gesehen. Die gemachten Erfahrungen als Self-publisher haben ihn dazu gedrängt, die Welt der selbst verlegenden Autoren zu erforschen und seinen eigenen Weg auszubauen.

Im Oktober 2019 war er Mitbegründer der Autorenecke.com, ein Internetportal, das Selfpublisher auf ihrem Werdegang und in ihrer Arbeit mit bezahlbaren, qualitativen Dienstleistungen unterstützen möchte, und gleichwohl den Lesern, Bücher aus diversen Genres vorstellt. Die manchmal zeitraubende Nebentätigkeit in der Autorenecke, ist für den in der Autorenwelt teils geläuterten John, eine Abwechslung mit viel Austausch unter Gleichgesinnten, von was er hofft, dass das Projekt irgendwann dazu beitragen kann, den Ruf der Selfpublisher zu verbessern. Zu gerne würde er außerdem verhindern, dass andere Autoren, die von ihm gemachten negativen Erfahrungen durchleben müssen.

John Phillip Starck schreibt unter Pseudonym und nicht aus kommerziellen Zwecken. Er gibt zu, dass es ein Traum wäre, vom Schreiben seinen kompletten Lebensunterhalt bestreiten zu können, doch das hält er seit vielen Jahren für unerreichbar. Seiner Meinung nach sind der Buchmarkt durch die gewachsenen technischen Veröffentlichungsmöglichkeiten absolut überschwemmt und der Ruf der Selfpublisher zu schlecht. Ausnahmen bestätigen zwar auch hier die Regel, doch John ist der Ansicht, dass dazu eher viel Glück ge-

hört, welches mit dem Inhalt und der Qualität eines Buches weniger zu tun hat.

Vorwort

Liebe Leser!

Mit der ersten von insgesamt acht Kurzgeschichten beginnt ein neuer Abschnitt in der ersten Trilogie von "Die Zwölf Apostel". Diese und die nachfolgenden, bis Dezember 2021 erscheinenden Storys, ergänzen die Trilogie und beinhalten zugleich eine eigene Geschichte. Da es sich in meinen Augen bei diesen Erzählungen um Kurzgeschichten handelt, ist diese Folge eine Art von Einleitung.

Die Fortsetzung zu dem hier vorliegenden ersten Teil wird Mitte des Monats April erhältlich sein.

Ihr John Phillip Starck

Januar 2418

Gunnar Henderson war von den forschenden Kollegen in den verschiedensten Bereichen der Wissenschaft bitter enttäuscht. Er sprach nicht von der Gegenwart, sondern von der Vergangenheit, als er sich mit den gewonnenen Erkenntnissen an Mark Shannon gewandt hatte. Er verurteilte in dem Monolog die Forscher und Mediziner des einundzwanzigsten Jahrhunderts auf das Schärfste und ließ dabei an der globalen Politik jener Epoche kein einziges gutes Haar. Um genau zu sein: Gunnar Henderson prangerte praktisch alles und jeden an, der einst auf der Erde etwas zu sagen gehabt hatte oder im Gesundheitswesen in einer führenden Position tätig gewesen war.

Der oberste Regierungsvertreter der Vereinten Menschheit hatte seinem Gast aufmerksam zugehört, aber nicht alles begriffen, was er vernommen hatte. Nachdenklich sah Mark den Wissenschaftler an, der über ein fotografisches Gedächtnis verfügte und derzeit im Begriff war, die Geschichte der Menschheit neu zu schreiben. Mark wusste, dass die Tätigkeit eine Art von Lebensaufgabe darstellte. Daran waren mehrere Faktoren schuld. Ab wann musste die Menschheitsgeschichte neu geschrieben werden? Es war eine von vielen Fragen, die diese Aufgabe mit sich brachte. Es war Marks Vater, Robert Shannon, gewesen, der den Behälter mit den leuchtenden Punkten von Bethesda von Lot überreicht bekommen und voller Faszination mit der Arbeit begonnen hatte. In der kleinen Dose befanden sich unzählige Lichtpunkte, die ein eigenes

Universum darstellten, wenn sie aus dem Behälter gelassen wurden. Dazu reichte ein Antippen des Behälters aus. Robert Shannon hatte schnell erkannt, welcher Schatz der Menschheit mit der Dose geschenkt worden war. Eine nicht mehr existente und wegen der Apokalypse unnachvollziehbare Vergangenheit wurde mit den leuchtenden Punkten präsent. Jeder Lichtpunkt stand für ein Jahr oder ein Ereignis, seitdem es die Erde gab. Der blaue Planet war inzwischen viereinhalb Milliarden Jahre alt und die leuchtenden Punkte erzählten dem Menschen mehr, als er verstehen konnte.

Einige der Lichtpunkte berichteten von einem längst vergangenen Ereignis, andere beinhalteten weitere zwölf leuchtende Punkte, in denen die Monate eines Jahres aufgeführt wurden. Wenn die Dose geöffnet wurde, entstand in dem jeweiligen Raum ein Kosmos, den niemand im Lauf eines menschlichen Lebens bearbeiten konnte.

Gunnar Henderson hatte die Aufgabe gerne übernommen und nicht vor, die Menschheitsgeschichte völlig neu zu schreiben. Stattdessen lag es in seiner Absicht, die Arbeit von Robert Shannon fortzusetzen. Er wollte dort anknüpfen, wo sein Vorgänger aufgehört hatte. Wie für Robert Shannon stand für Gunnar Henderson eine Frage im Vordergrund. Sie lautete: Wie hatte es auf der Erde zu der Apokalypse im Jahr 2075 kommen können? Durch das Inferno auf dem blauen Planeten waren viele Akten, Daten und Aufzeichnungen entweder dort verblieben oder zerstört

worden. Erst fast sechzig Jahre nach der Apokalypse war es den Überlebenden gelungen, einige wichtige Gegenstände und Informationen auf der Erde zu bergen. Formeln, Pläne und in Büchern gesammeltes Wissen befanden sich darunter. Wenn Gunnar seiner Arbeit mit den Lichtpunkten nachging, befand er sich in einer oder mehreren Welten. Zurück in längst vergangene Zeiten sehen oder sich durch schriftliche Aufzeichnungen in diese versetzen zu können, war faszinierend. Manchmal war es ergreifend, und nicht selten war es bedrückend oder erschreckend geworden.

Gunnar hatte gesehen, dass sich sein Vorgänger insbesondere mit den letzten fünf Jahren vor der Apokalypse beschäftigt hatte. Als er um die Ausführung der Tätigkeit gebeten worden war, hatte er sich vorgenommen, noch weiter in die Vergangenheit zu gehen, als es Robert Shannon getan hatte. Unbedingt wollte er das globale gesellschaftliche Zueinander in Erfahrung bringen. In ihr sah er den Auslöser der Apokalypse. Bei der Suche nach den entsprechenden Jahreszahlen verlor er oft die Geduld. Eine bestimmte Jahreszahl in der Masse der leuchtenden Punkte zu finden, brachte ihn öfter an den Rand der Verzweiflung. Nach wie vor war es ihm und seinen Kollegen unbekannt, mit welcher Technik die Lichtpunkte betrieben und wie sie gesteuert werden konnten. Hatte er die Dose angetippt und diese sich geöffnet, schwebten die Lichtpunkte aus dem Behälter und danach im Raum umher. Sie gaben dabei keine Geräusche von sich und umkreisten ihn, als sei er die Sonne von Milliarden Planeten. Vergeblich hatte er nach einem System gesucht, mit dem er

einen bestimmten Lichtpunkt sofort hätte finden können. Stattdessen sah er sich gezwungen, den leuchtenden Punkten dabei zuzusehen, wie sie ihn umkreisten. Sie waren überall. Vor ihm, über ihm, zu seinen Seiten und zu seinen Füßen. Stundenlang beobachtete er tatenlos die räumlich eingeengte und doch überdimensionale Umgebung. Er sah dies bald als vergeudete Zeit an. Dann passierte es und er erblickte einen leuchtenden Punkt mit der Jahreszahl 2020. Er tippte den Punkt an und sofort wurden die Monate dieses Jahres in Form von kleineren Lichtpunkten sichtbar. Fast vierhundert Jahre später saß er nun im Privatbereich von Mark Shannon und registrierte dessen Verwirrung sowie Unverständnis. Deswegen konnte ihn die erste Frage des obersten Vertreters der Vereinten Menschheit nicht überraschen.

»Sind das Spekulationen oder gesicherte Erkenntnisse?«, erkundigte sich Mark.

»Sehe ich aus, als ob ich irgendwelche Mutmaßungen aufstelle?« Gunnar bedankte sich für den Tomatensaft, der ihm von Mark gereicht wurde. »Natürlich muss ich noch viele Nachforschungen betreiben. Die bisherigen Fakten deuten darauf hin. Ich habe die Jahre 2020 und 2021 sowie fünf weitere ausgiebig studieren können und nichts gefunden, was meine These und Befürchtung widerlegen könnte.«

»Ich vertraue Ihnen, Gunnar, und zweifle Ihre Worte nicht an. Mir kommt es so unwirklich vor.«

»Erging mir nicht anders, anfangs zumindest. Danach gewann ich den Glauben, mich in einem Horrorfilm zu befinden.«

»Einen solchen Streifen habe ich nie gesehen, allerdings war das nicht nötig. Die gesamte Gegenwart ist ein Horrorszenario. Was schlagen Sie vor?«

»Wir sollten es uns ansehen.« Gunnar schaffte es meisterhaft, auf eine Frage eine Antwort zu geben, ohne sie beantwortet zu haben. Er lächelte. Der fragende Gesichtsausdruck von Mark verleitete ihn dazu und sorgte zugleich dafür, dass er den obersten Regierungsvertreter aufklärte. »Es ist mir teilweise gelungen zu ergründen, wie ich mit den Lichtpunkten umgehen muss. Ich gebe zu, ich verstehe es nicht und kann es nicht erklären, aber es funktioniert. Bisher war es bei meinem Vorgänger und meiner Person so gewesen, dass wir mit Glück auf gewisse Jahreszahlen gestoßen sind. Es war Zufall, nichts anderes, zumindest gehe ich davon aus. Es kann sein, dass die Technik der leuchtenden Punkte so gesteuert oder programmiert wurde, dass wir über kurz oder lang auf die bisher ausgewerteten Ereignisse in den jeweiligen Jahren stoßen mussten. Ich habe keine Ahnung, dennoch weiß ich nun, wie ich unter den unzähligen Lichtpunkten ein bestimmtes Jahr finden kann.«

»Erzählen Sie«, forderte Mark den zwanzig Jahre älteren Wissenschaftler auf, nachdem dieser ohne einen Grund eine Schweigeminute eingelegt hatte.

»Ich nehme an, dass Ihr Vater, Robert, die Dose mit den leuchtenden Punkten mehrere Male gründlich untersucht hat, um hinter die Eigenschaften der Funktion zu kommen. Das tat ich auch, oft und umsonst. Bis gestern. Was wissen Sie bis jetzt über den Behälter?«, fragte Gunnar, um zu erfahren, wo er mit seinen Erläuterungen ansetzen musste.

Mark zuckte mit der Schulter. »Eigentlich nichts, außer dass die leuchtenden Punkte aus der Dose schweben, wenn man den Deckel antippt.«

»Es ist so simpel, dass Ihr Vater und ich im Umgang mit der Dose zu kompliziert gedacht haben. Wir haben uns Wunder was vorgestellt und eingebildet, dabei ist es so einfach. Tippt man den Boden und den Deckel des Behälters gleichzeitig an, öffnet sich an der Seite ein Zahlenfeld. Sie geben in dieses das Jahr an, welches Sie haben wollen, tippen daraufhin den Deckel der Dose an und tatsächlich schwebt nur dieser Lichtpunkt in den Raum.«

»Wie kamen Sie darauf?«, erkundigte sich Mark.

»Glück. Ich habe mit dem Behälter herumhantiert, ihn betrachtet und mittendrin ihn waagrecht in den Händen gehalten. Spontan, völlig unbewusst, habe ich gegen den Boden und Deckel geklopft und plötzlich öffnete sich das Zahlenfeld.«

»Das ist wirklich Glück und erspart Ihnen bei den Recherchen in Bezug auf die Bearbeitung der Geschichte der Menschheit viel Zeit.«

Gunnar Henderson nickte bestätigend. »Allerdings«, stimmte er Mark zu.

»Das Zahlenfeld ...«, hielt Mark inne, überdachte seine Worte und formulierte die angedachte Frage anders. »Wie verhält es sich mit der Zeitrechnung? Wie gelangen wir zum Beispiel in ein Jahr, das vor unserer gewohnten und praktizierten Zeitrechnung liegt?«

»Ganz klar ist mir das noch nicht, insbesondere wenn es um ein Jahrtausend geht, das bereits vor der menschlichen Existenz vergangen ist.«

Mark hakte das Thema ab. »Sie werden das sicher noch herausfinden. Kommen wir zu dem Problem, weswegen Sie mich sprechen wollten, und ich frage Sie noch einmal: Was schlagen Sie vor?«

Gunnar Henderson überlegte kurz, sah einige Sekunden durch den Regierungsvertreter hindurch und diesem in die Augen. »Mark, Sie wissen, ich schätze Sie und Ihre Art sowie die bisher von Ihnen erbrachten Leistungen. Ich habe Hochachtung vor Ihrem Rechtsempfinden und respektiere Ihre Einstellung. Trotzdem, diesmal sollten Sie nicht nach der von Ihnen praktizierten Art vorgehen, stattdessen sollten wir zunächst mehr über die damaligen Vorgänge in Erfahrung bringen. Selbst wenn es sich so verhält, wie ich es vermute, herrscht nicht sofort der totale Ausnahmezustand. Bestätigt sich meine Befürchtung, haben wir allerdings in vier Punkten Alarmstufe Rot.«

»An welche Bereiche denken Sie?«

»Punkt eins: Es entzieht sich unserer Kenntnis, inwieweit der Virus mutiert ist, obwohl er schläft. Ich kann es nicht belegen, es kann sein, dass die mutierten Viren erwachen, wenn ein infizierter Mensch einen erdähnlichen Planeten oder eben die Erde selbst betreten würde. Es mag unglaublich klingen, ausgeschlossen ist es jedoch nicht. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass der Virus durch die Lebensbedingungen, denen wir seit Jahrhunderten ausgesetzt sind, in Schach gehalten wird. Woran genau es liegen könnte, vermag ich nicht zu sagen. Denkbar wären die atmosphärischen Bedingungen, denn obwohl wir uns hier inzwischen einigermaßen frei bewegen können, mit erdähnlichen Zuständen kann das Leben auf dem Mars nicht verglichen werden. Ich halte es von daher für möglich, dass es genau diese Konstellation ist, die den Virus weiterhin schlafen lässt.«

»Okay. Punkt zwei?«

»Bis wir nicht klüger sind, genauer Bescheid wissen, müssen wir uns damit abfinden, dass Planeten wie die Erde für uns tabu sind. Ich wage zu behaupten, dass wenn eine Rückkehr auf den blauen Planeten vor Jahrzehnten hätte stattfinden können, wären wir womöglich jetzt schon alle tot. Eine Suche nach einem bewohnbaren Planeten können wir uns unter den gegebenen Umständen aus dem Kopf schlagen.«

»Bis wir einen finden würden ...«

»Mark, verstehen Sie doch«, fiel Gunnar dem obersten Vertreter der Vereinten Menschheit ins Wort.

»Das Virus schläft nur, eine zweite Erde und die Erde selbst könnten es wecken. Dabei spielt die Zeit keine Rolle.«

Betrübt nahm Mark Shannon die Aussage zur Kenntnis. Ihm ging es dabei nicht um seine Person. Der Fund einer zweiten Erde könnte er wegen der MS-Einrichtung und der SOM-Antriebe erleben, allerdings fühlte er sich nicht dazu berufen. Er wollte dazu beitragen, dass die Überlebenden der Apokalypse neue Wege gehen konnten, nicht mehr und nicht weniger. Die Nachricht von Gunnar Henderson stellte seine Pläne und Ziele auf den Kopf. »Punkt drei?«, fragte er und ahnte, was er zu hören bekommen sollte.

Gunnar Henderson schien nicht nur ein fotografisches Gedächtnis zu haben, sondern auch Gedanken lesen zu können. Die Tonlage seiner Stimme wurde betonter, dennoch leiser und deswegen eindringlicher. Außerdem passten sich die Gesichtszüge des Forschers den Sätzen an, die er hervorbrachte: »Insgesamt habe ich stichpunktartig sieben Jahre zwischen dem Jahr 2020 bis zur Apokalypse durchgesehen. Ich weiß noch zu wenig, um eindeutige Aussagen tätigen zu können. Eines konnte ich in Erfahrung bringen: Aus dem Virus Covid-19 wurde in den Jahren darauf Covid-20, später 21 und vielleicht sogar eine noch höhere Zahl. Weiter als bis dahin bin ich nicht gekommen.«

»Von welchem Jahr auf der Erde sprechen wir?«

»2061!«

Mark holte tief Luft. Die nächste Frage, die er stellen wollte, fiel ihm schwer. »Was bedeutet es für uns?«

»Womit wir bei Punkt vier wären, und es würde mich nicht wundern, wenn weitere dazukämen. Die Mutation des Virus ist eine Sache, deren Ausmaß und Folgen ich nicht einschätzen kann. Noch nicht. Wir kommen nicht umhin, die Nachkommen derer, die nach der Apokalypse von der Erde evakuiert und in den Kolonien im Sonnensystem verteilt wurden, auf das Virus zu testen. Wenn unsere Vorfahren bei der Durchführung von Rettungsmissionen es auf diese Weise und ohne ihr Wissen in unser Sonnensystem exportiert haben, brauchen wir alle Schutzengel, die es im Universum gibt.«

»Ich weiß nicht viel über die Vergangenheit und das, was mir bekannt ist, wurde mir von meinem Vater erzählt. Ich nehme deswegen an, dass Sie über die letzten Evakuierungen von der Erdoberfläche sprechen, die damals stattgefunden hatten.«

»Auch, aber nicht nur«, erwiderte Gunnar mahrend.

»Sie glauben doch nicht ...«

Gunnar unterbrach der Vertreter der Vereinten Menschheit, der früher als Präsident bezeichnet worden wäre. »So sehr ich es bedauere, wir dürfen es nicht ausschließen.«

Mark war nicht gläubig, dennoch entfuhr seinen Lippen zwei Worte: »Mein Gott!« Er schüttelte ungläubig den Kopf. »Wenn es so ist, wie Sie sagen, könnte ein Drittel der Menschheit mit dem schlafenden Virus

infiziert sein. Wie sollen wir das nachverfolgen können? Wie sollen wir damit umgehen und vor allem, wie es der Bevölkerung erklären?«

»Wir dürfen nicht in Panik verfallen, denn zwei Umstände kommen uns entgegen.«

»Die wären?«

»Zunächst können wir sicher sein, dass das Virus bis zur Apokalypse nicht auf eine der damals existierenden Kolonien gelangt ist. Infizierte Leute gab es nur auf der Erde. Es war keine große Zahl an Menschen, die einst von unserem ehemaligen Heimatplaneten evakuiert werden konnten. Im Nachhinein können wir froh sein, so traurig es ist, dass die Mehrheit der geretteten Leute in Bereichen tätig war, in die das Virus kaum eindringen konnte. Die Sicherheitsmaßnahmen in den medizinischen und wissenschaftlichen Tätigkeitsfeldern waren enorm hoch. Das galt auch für die der Raumfahrt. Wir können daher davon ausgehen, dass wenn das Virus eine der Kolonien im irdischen Sonnensystem damals erreicht hat, geschah es durch eine zivile Person.«

Mark verzog das Gesicht. »Es ist eine Möglichkeit, die nicht zutreffen muss.«

Gunnar Henderson nickte. »Das stimmt. Trotzdem bin ich in dieser Hinsicht zuversichtlich. Mir macht etwas anderes große Sorgen. Ihr leider verstorbener Vater hat mir eine Geschichte erzählt, von der ich ansonsten keine Ahnung gehabt hätte. Es war ein Zufall, über den ich heute glücklich bin, dass wir auf dieses

Thema zu sprechen kamen. In der gegenwärtigen Lage könnte uns dieses Gespräch entgegenkommen. Sagen Ihnen die Namen Planetonia und Ozeania etwas?«

Der oberste Regierungsvertreter musste nicht überlegen, um Antworten zu können. »Wenn ich mich nicht täusche, waren das zwei Unterwasserstädte auf der Erde. Ich glaube, mein Vater hat die Namen mir gegenüber in diesem Zusammenhang erwähnt.«

»Wenn das Virus in das irdische Sonnensystem gelangt ist, dann wahrscheinlich über eine oder mehrere Personen, die in einer dieser Städte gelebt hatten.«

Für einen kurzen Moment bereute Mark Shannon, dass er damals seinem Vater nicht aufmerksamer zugehört hatte. Er erinnerte sich vage an die Worte, die sich um die Unterwasserstädte gedreht hatten. Er war mit seinem Kopf ganz woanders gewesen, wo, auch daran besaß er keine Erinnerung mehr, obwohl das Gespräch höchstens sechs Monate zurücklag. »Wieso halten Sie das für einen Vorteil?«, verdrängte er mit der Frage die vorhandene Unwissenheit und das aufkommende schlechte Gewissen.

Gunnar Henderson registrierte die Unsicherheit von Mark. Er tat es in einer galanten Form, indem er dem Regierungsvertreter einen Überblick über das Gespräch mit dessen Vater gab. Danach kam er auf den Punkt zu sprechen, den er als einen kleinen Vorteil ansah. »Als aus den Unterwasserstädten Raumstationen geworden waren, wurden die Geretteten und deren Nachkommen in den darauffolgenden Jahren systema-

tisch im irdischen Sonnensystem verteilt. Es hört sich grotesk an: Die meisten Menschen wollten Planetonia und Ozeania unter keinen Umständen verlassen. Die Stahlkonstruktionen waren zu ihrer Heimat geworden, außerdem war der Altersdurchschnitt sehr hoch. Es gab kaum Nachwuchs. Die wenigen, die woanders leben wollten, deren Wege können wir nachvollziehen.«

»Egal, wie viele es waren, wenn einer von ihnen infiziert war, hat er das Virus an den neuen Standort eingeschleust.«

»Außer es war bereits inaktiv. Die Lebensbedingungen in den Unterwasserstädten waren praktisch identisch mit denen in den Kolonien im Weltraum.«

»Ist das Virus vererblich?«, erkundigte sich Mark.

»Das kann ich Ihnen noch nicht sagen. Wir müssen zuerst sehen, ob das Virus tatsächlich in das irdische Sonnensystem gelangt ist«, erwiderte Gunnar.

»Davon gehen Sie aus, sonst hätten Sie mich nicht aufgesucht«, sprach Mark deutliche Worte aus. »Ich fasse zusammen: Wenn das Virus in einer der Kolonien in unserem Sonnensystem vorhanden ist, haben wir ein Problem. Wir wissen nicht, warum es schläft und ob es so bleibt. Zusätzlich haben wir keine Ahnung, wie das Virus wieder aktiv werden könnte. Hinzu kommen die genannten Umstände: Die Erde ist tabu, falls sich das Virus unter uns befindet, und ebenso erdähnliche Planeten. Somit könnte eine unserer Bemühungen, den Lebensstandard auf dem Mars zu verbessern, verheerende Folgen haben. Sehe ich das rich-

tig?« Gunnar nickte. »Hat mein Vater mit Ihnen irgendwann einmal über das Raumschiff "Universum" gesprochen?« Erneut nickte der Wissenschaftler. »Halten Sie es für möglich, dass sich an Bord dieses Schiffes infizierte Menschen unter der Besatzung befunden haben könnten?«

»Es ist nicht unmöglich, obwohl ich annehme, dass die Crew sehr sorgfältig ausgesucht und gründlich untersucht worden ist.«

»Niemand weiß, was mit dem Raumschiff und der Besatzung geschehen ist, wir können nur raten. Es ist eine schreckliche Vorstellung, wenn wir das Virus in ein anderes Sonnensystem gebracht haben sollten.« Mark Shannon erhob sich, begab sich an das Ende des Zimmers und sah aus dem einzigen Fenster, über das die Räumlichkeit verfügte. Seinen Augen bot sich das Bild einer gewaltigen Baustelle. Bei ihr handelte es sich um die ersten Maßnahmen, die Terra City lebenswerter machen sollten. Mit dem Rücken zu Gunnar stehend fragte er: »Noch einmal, was schlagen Sie vor?«

»Wir sollten ohne Ausnahme bei allen Bewohnern einen Gesundheitscheck durchführen. Dann sehen wir weiter.«

Mark drehte sich Gunnar zu. »Veranlassen Sie es, ohne das Fragen gestellt werden. Deklarieren Sie die Datenanforderung als eine ab sofort in Kraft tretende, halbjährlich stattfindende, routinemäßige medizinische Vorsorgeuntersuchung. Stellen Sie es so dar, dass

diese von mir veranlasst wurde und zu einem Bestandteil der Zukunftsliste geworden ist. Unterrichten Sie die Mitarbeiter der Regierung davon. Wir können uns keine Panik und irgendwelche Zweifel leisten.«

»Ihnen muss klar sein, dass wir das Virus auf diese Weise nicht finden werden. Wir kennen die Bausubstanz des Erregers nicht.«

»Ich habe Ihnen zugehört«, beendete Mark die Unterhaltung.

Noch war es nicht so weit, doch bereits mehr als zwei Drittel der Menschheit trug im Jahr 2418 ein Armband. Das Utensil, um das Handgelenk zu wissen, erwies sich als gewöhnungsbedürftig und aus diesem Grund wurde es Neugeborenen bereits unmittelbar nach der Geburt angelegt. Der Plan dahinter war, es bei jedem Menschen innerhalb der ersten zwanzig Lebensjahre fünfmal zu wechseln. Danach erhielt die Person das Band, von dem sie ihr ganzes Leben begleitet werden sollte. Das Armband beinhaltete alles, wofür der Mensch im ersten Drittel des einundzwanzigsten Jahrhunderts viel Geld bezahlte. Oft genug wurde er dabei betrogen, da die Geräte entweder nicht lange oder korrekt funktionierten. Die Manschetten um das Handgelenk waren früher auch am Fußgelenk oder einem anderen Körperteil anwendbar gewesen. Wofür in der Vergangenheit lange Zeit mehrere Geräte erforderlich gewesen waren, befand sich nun in dem Armband. Es maß den Puls und Blutdruck, es zählte die Schritte, die Schlaf-, Arbeits- und Freizeitstunden, es war ein Kommunikationsgerät, ein Wegweiser und es besaß ein Ortungssystem. Es zeigte dem Menschen, was der Körper an Vitaminen benötigte, an welchen es mangelte und ortete aufkommende Krankheitssymptome bereits im frühen Stadium. In dem Armband, welches eine Dicke von einem halben Zentimeter hatte, befand sich eine winzige Nadel, die dem Menschen Blut entnehmen und es durch weitere Komponenten analysieren konnte. Die Blutentnahme erfolgte schmerzlos, die Nadel selbst war für gewöhnlich nicht zu spüren. Fakt in der Gegenwart war, der Mensch be-

fand sich unter ständiger Kontrolle. Was vor der Apokalypse aus Datenschutzgründen undenkbar gewesen wäre, hatte sich in der Zwischenzeit zu einer Selbstverständlichkeit entwickelt. Welche Geheimnisse konnte der Mensch im Jahr 2418 haben? Welche hätte er der Nation oder den Mitmenschen gegenüber verheimlichen sollen?

Für die Leute, die auf den abgelegenen Kolonien lebten und arbeiteten, waren die Armbänder zugleich eine Lebensversicherung. Unfälle konnten nie ausgeschlossen werden. Auf den Monden des Jupiters und Saturns, eigentlich auf jedem Himmelskörper im irdischen Sonnensystem, war der Mensch den Naturkräften des Objektes ausgeliefert, auf dem er lebte. Bei den Astronomen der Vergangenheit hätten die Beben auf Ganymed Jubelstürme ausgelöst. In der Gegenwart waren diese und andere Wutausbrüche der Natur eine potenzielle Gefahr für die Kolonisten.

Unabhängig von den Vorteilen, die das Armband mit sich brachte, vor der Unbewohnbarkeit der Erde hätte ein solches unmöglich etabliert werden können. Die Menschheit war in Nationen gespalten, überall herrschte ein Misstrauen, das durch Terror und Kriege gefördert wurde. Die sogenannten oberen Zehntausend, die Machthaber und die Lobbyisten achteten auf ihr persönliches Wohl, nicht jedoch auf das der Bevölkerung. Das Dasein des Menschen lief damals nicht anders ab, wie es in der Tierwelt der Fall gewesen war. Der Stärkere fraß den Schwächeren und der Große beutete den Kleinen aus. Die Leute ließen oft kein gu-

tes Haar an ihrem Nachbarn, Kollegen und Bekannten. Es existierten Unternehmen, die es in Wirklichkeit gar nicht gab. Kurzum, fast jeder Einzelne der Zivilisation war darum bemüht, mehr zu haben als der andere. Lug und Betrug gehörten zum Alltag. Persönliche Daten waren zu einer Art Ware geworden und das Internet förderte diese Machenschaften. Die Politik und die Bevölkerung konnten mit der Welt des World Wide Web nicht richtig umgehen. Stattdessen wurde es von Extremisten, Terroristen, Radikalen und Verschwörungstheoretikern sinnvoll eingesetzt. Sogar Politiker, die im Grunde eine Art Schutzbefohlene hätten darstellen sollen, nutzten die virtuelle Welt für ihre Eigen-darstellung und ihre Interessen. Es war nicht zu leugnen: Der Mensch hätte sich so oder so vernichtet. Er hätte es auf die eine oder andere Weise getan, aber die Apokalypse war ihm zugekommen. Dadurch war die Lebensform der Menschheit gerettet worden.

Nachtgedanken

Von all diesen Ereignissen wusste Gunnar Henderson kaum etwas. Er hatte sich zwar regelmäßig mit den leuchtenden Punkten und damit auch mit der Geschichte der Menschheit befasst, aber die Menge der Lichtpunkte ließ es nicht zu, dass er über alle Vorgänge in der Vergangenheit Bescheid wissen konnte. Manchmal, an Tagen, an denen er auf ein Ereignis stieß, das schwer oder gar nicht zu begreifen war, kam ihm immer derselbe Gedanke. Er hielt es für wahrscheinlich, dass die Vergangenheit der Menschheit länger war, als sie hätte sein sollen. Das war die Grundtheorie, die er mit einer Prognose erweiterte: Die Rasse Mensch hatte in seinen Augen den Zenit längst überschritten. Die Jahrhunderte, die sie in der Vergangenheit aus Gier, Neid, Dummheit, Machthunger und der Sucht nach Luxus verschleudert hatte, die standen ihr in der Zukunft nicht mehr zur Verfügung. Seiner Meinung nach befand sich die Geschichte der Menschheit im letzten Kapitel, damit die Existenz der menschlichen Zivilisation. Er konnte und wollte nicht ganz beurteilen, wie viel Zeit der Spezies Mensch noch blieb. Er war davon überzeugt, dass es bei weitem nicht so viele Jahre werden sollten, wie jene, die mittlerweile vergangen waren.

Die leuchtenden und im Raum schwebenden Punkte, waren für ihn ebenso ein Wunder gewesen, wie für Robert Shannon. Die Arbeit an der Geschichte der Menschheit füllte ihn aus, sie war spannend und interessant. Allerdings haderte er mit dem Umstand, dass

er die Funktionen der Dose nicht besser kannte. Die Suche nach bestimmten Jahren war mit großem Glück verbunden gewesen und hatte zudem zu viel Zeit benötigt. Die unbekannte Technik der Lichtpunkte und eben ihr Gebrauch wurden deswegen von Tag zu Tag wichtiger für ihn. Für einen gewissen Zeitraum wichtiger als die Menschheitsgeschichte.

Gunnar begann, die Dose zu erforschen. Das Behältnis hatte einen Deckel, der sich öffnete, wenn er angeknipst wurde. Es hatte Stunden und Tage benötigt, bis Gunnar der Dose ein weiteres Geheimnis durch Zufall hatte entlocken können. Das Antippen des Deckels und des Dosenbodens öffnete ein Zahlenfeld. Fortan war die Suche nach einem bestimmten Jahr fast so etwas wie ein Kinderspiel geworden. Völlig durchschaut hatte er das Prinzip und den Umgang mit der Zahleneingabe noch nicht. Trotzdem, das hinzugewonnene Wissen im Umgang mit dem Behälter war ein wesentlicher Fortschritt. Der Wissenschaftler hatte die ihm übertragenen Aufgaben von Mark Shannon umgehend in die Wege geleitet. Seitdem waren schon wieder zwei Wochen vergangen. Es war komisch, egal, wo, überall im irdischen Sonnensystem verging die Zeit. An manchen Tagen gefühlt zu schnell, an anderen, empfundener Weise viel zu langsam. Bei einigen Lichtpunkten, die er bereits bearbeitet hatte, war es diese Feststellung gewesen, die ihn seelisch belastete. Die Menschen in der Vergangenheit, insbesondere jene, die vor der Apokalypse die Erde bewohnt hatten, waren blind und naiv gewesen. Sie hatten ihre kostbare Lebenszeit leichtfertig verschwendet und niemand

hatte es erkennen oder sehen wollen. Das Leben eines Menschen war darauf ausgerichtet gewesen, sich ein Bleiberecht zu erarbeiten. Aber war dem Lebewesen dieses nicht schon durch die Geburt gegeben worden?

Bewusst hatte sich Gunnar verschiedene Jahre angesehen und den Inhalt der leuchtenden Punkte mit seinem fotografischen Gedächtnis überflogen. Dadurch fing er an zu verstehen, dass die Menschen der Vergangenheit einem System unterworfen waren, das zwangsläufig in Kriegen und in Selbstzerstörung ein Ende finden musste. Sogar das hatte die Apokalypse bedingt verhindert. Gunnar hatte sich über ein Jahr vor der neuen Zeitrechnung informiert und war danach mit den Augen von einem Jahrhundert in das nächste gesprungen. Er hatte erkannt, dass die Menschheit lange vor dem Jahr null einem System gefolgt war, welches dem des einundzwanzigsten Jahrhunderts nachgeahmt worden zu sein schien. Natürlich verhielt es sich umgekehrt. Im Jahr 2027 hatte die Menschheit die gelehrt und übertragenen Gepflogenheiten der Vorzeit auf den Gipfel eines Eisberges getrieben. Es war eine Frage der Zeit, wann der Eisberg ein flüssiger Teil der Ozeane werden würde. Das Jahr, in dem das System geboren worden war, hatte Gunnar zwar nicht entdecken können, dafür einige Erklärungen für die Fehlentwicklung der menschlichen Zivilisation. Das System hatte im neunzehnten Jahrhundert sogar einen Namen bekommen. Er lautete: Industrialisierung und Wirtschaft. Gunnar nahm sich die Zeit, gab in das Nummernfeld das Minuszeichen ein und die Zahlen 5050. Es war eine Jahreszahl, die er

spontan gewählt hatte und innerhalb von vierundzwanzig Stunden war es ihm gelungen, die zwölf Monate des Jahres durchzugehen. Schnell wurde ihm bewusst, dass bereits zu dieser Zeit Wirtschaft und Industrie existiert hatten. Es gab beides, nur in einer anderen Form und vor allem nicht dermaßen ausgeprägt und spezialisiert wie annähernd siebentausend Jahre später.

An diesem Abend, in der Mitte des Monats Januar im Jahr 2418 irdischer Zeitrechnung, saß Gunnar Henderson in seinem kleinen privaten Raum. Er überdachte die Berichte, die er mit seinem fotografischen Gedächtnis seinem Verstand hinzugefügt hatte. Obwohl allein, lächelte er, als er darüber nachdachte, wie die Geschichte der Menschheit verlaufen wäre, wenn es nie ein Zahlungsmittel gegeben hätte. Was wäre passiert, wenn der Mensch niemals einen Handel oder ein Tauschgeschäft begonnen hätte? Was hätte es für Einflüsse auf die nachfolgenden Generationen gehabt, wenn nie ein Zahlungsmittel erfunden worden wäre?

Für Gunnar Henderson, der nie ein Zahlungsmittel kennengelernt hatte, war es gedanklich schwer nachzuvollziehen. Er leistete einen Beitrag für das Fortbestehen der Gesellschaft, nicht einen, der einer oder wenigen Personen zugute kam. Das Gegenteil war der Fall. Er und jeder andere arbeitende Mensch, unabhängig der Tätigkeit, unterstützte viele. Im Grunde genommen jedes menschliche Wesen, egal, auf welcher Kolonie es lebte. Die Zivilisation war eine Einheit, eine, in der es auf jeden Einzelnen ankam. Niemand war

wichtiger, besser oder privilegierter. Wie war das im Jahr 2418 möglich geworden? Die Erklärung dafür war simpel: Für- und Miteinander, ansonsten wäre ein Überleben nicht möglich gewesen. Die Zukunftsliste, davon war Gunnar überzeugt, konnte dazu imstande sein, die Gemeinschaft für immer aneinanderzubinden. Es kam darauf an, wie die Liste den Nachkommen vermittelt werden würde. Je weniger Menschen die Zukunftsliste in Zweifel zogen, umso mehr waren bereit, sich nach ihr zu richten und sie wie eine Verfassung zu schützen.

Die neue Vergangenheit, also die Zeit nach der Apokalypse, hatte es gezeigt, dass der Mensch mit jeder weiteren Generation nichts vermissen konnte, was er nicht kennengelernt hatte. Hinzu kam, dass ein Leben ohne Luxus, mit weniger Hab und Gut lebenswerter und leichter sein konnte. Unmöglich war es, das einem Menschen des einundzwanzigsten Jahrhunderts zu vermitteln. Niemals hätte er es geglaubt und sich danach gerichtet. Das menschliche Wesen von damals war nicht bereit, sich zu ändern und zu bessern, selbst nach Katastrophen nicht. Der einst blaue Planet hatte damals nicht menschliche Lebewesen beherbergt, sondern Gütermaschinen, die darauf programmiert waren, zu konsumieren, zu verschleudern und zu verschwenden. Am Ende hatte niemand etwas davon gehabt. Auf dem Mond, der ISS und auf dem Mars hatte es keine Luxusrestaurants oder gehobene Geschäfte gegeben. Es hatten keine Lebensmittelgeschäfte, Schuhläden, Kinos oder Boutiquen existiert. Es gab keine Urlaubsparadiese und Hotels, Kreuzfahrtschiffe

oder Traumziele. Bei dem, was nach der Apokalypse geblieben war, hatte es sich um 5171 Seelen gehandelt, und jedem Einzelnen standen das Entsetzen und die Verzweiflung ins Gesicht geschrieben.

Umso erschreckender waren für den Wissenschaftler die Ereignisse, die sich in den Jahren ab 2020 auf der Erde ereignet hatten. Zusätzlich beschäftigte er sich mit den Folgen, die diese Jahre für die Gegenwart beinhalten könnten.

Die Decem-Entdeckung

Erneut vergingen Tage und Gunnar Henderson war selten anzutreffen. Der Wissenschaftler hatte die Arbeit an der Geschichte der Menschheit vollkommen in den Hintergrund geschoben. Unbedingt wollte er herausfinden, was einst auf der Erde geschehen war und welche Konsequenzen es für die Menschen in der Gegenwart haben könnte. Minute um Minute verrann. Stunde um Stunde verging. Der irdischen Zeitrechnung nach, waren die Tage und Nächte auf dem Mars fast so lang, wie die auf der Erde. War auf dem blauen Planeten ein Tag vergangen, blieben auf dem roten Planeten vierzig Minuten übrig, bevor der nächste Tag begann. Selbstverständlich hatte das keinen Einfluss auf die Lebenserwartung eines Menschen. Wenn es der Fall gewesen wäre, hätte es bedeutet, dass der Mensch auf dem Mars pro Jahr rund 242 Stunden, somit etwas mehr als zehn Tage, länger hätte leben können. Damit beschäftigte sich Gunnar allerdings nicht.

Akribisch und geradezu besessen war er dabei gewesen, die Monate des Jahres 2020 zu durchforsten. Täglich investierte er viele Stunden in diese Arbeit und verzichtete manchmal komplett auf den benötigten Schlaf. Das Pensum, das er sich aufgebürdet hatte, lag zwischen zwanzig und zweiundsiebzig Stunden und die Ruhepausen überstiegen während dieser Zeit keine vier. Das fotografische Gedächtnis hatte Gunnar zu seinem Status eines Genies verholfen, aber es konnte ihm den erforderlichen Schlaf nicht ersetzen. Die Müdigkeit verursachte bei Gunnar Konzentrationsmängel,

die auf dem Zahlenfeld der Dose erneut zu einem Missgeschick geführt hatten. Es war ihm bis dahin gelungen, das Jahr 2020 komplett durchzugehen. Schließlich unterlief ihm ein Tippfehler, den er danach zunächst nicht rekonstruieren konnte.

Die plötzlich einsetzenden Vorgänge um ihn herum sorgten dafür, dass der Wissenschaftler mit einem Mal hellwach geworden und aus seiner sitzenden Position aufgesprungen war. Die im Raum schwebenden leuchtenden Punkte, die er mit Mark zusammen vor wenigen Tagen zu einem Spielplatz umgewandelt hatte, begannen zu rotieren. Sie wurden immer schneller, und es geschahen Dinge, die der Forscher bei der Arbeit mit den Lichtpunkten nie zuvor erlebt hatte. Die kleinen, hellstrahlenden Bälle fingen an sich zu umkreisen und die Bewegung nahm an Geschwindigkeit zu. Als die Lichtpunkte rasend schnell geworden waren, nicht mehr als solche, sondern als eine einzige Lichtmasse wahrgenommen werden konnten, gab es eine Explosion. Das helle Licht hatte zuvor die Form einer Windhose eingenommen, die sich wahnsinnig schnell um ihre Achse drehte. Die Rotation fand statt, allerdings war sie ab einer undefinierbaren Geschwindigkeit nicht mehr mit dem bloßen Auge zu erkennen gewesen. Plötzlich war die Detonation erfolgt.

Das merkwürdige daran war, es gab keine Druckwelle, es kam bei dem gesamten Vorgang zu keinem Luftzug und ein Explosionsgeräusch war ebenfalls nicht zu hören gewesen. Gebannt und fasziniert hatte Gunnar das Ereignis verfolgt und war unwillkürlich zurückge-

wichen, als die Lichtsäule mit einem Schlag dunkel wurde. Der Lichtschein verschwand. Stattdessen formte sich aus der Säule ein schwarzer, breiter Torbogen. Das schwarze Gebilde übte auf den Wissenschaftler eine Wirkung aus, als ob es sich bei diesem um die Eingangspforte zur Hölle handeln könnte. Gunnar betrachtete den Bogen, sah sich in seinem Privatraum um, und hätte am liebsten auf der Stelle zu Weinen begonnen. Es kostete ihn große Überwindung, es nicht zu tun. Alle leuchtenden Punkte waren aus dem Zimmer verschwunden. Hatte er in diesem Moment die ungeschriebene und unbekante Geschichte der Menschheit zerstört?

Ungläubig und teilweise geschockt sowie erschüttert trat er vor den Torbogen. Dabei achtete er sorgfältig darauf, einen Sicherheitsabstand zu diesem beizubehalten. Die schwarze Masse erinnerte ihn an ein Schwarzes Loch. Die Form des Tores erinnerte ihn an ein Bild, welches er vor einigen Monaten in den Unterlagen von Robert Shannon gefunden hatte. Bei dieser Aufnahme hatte es sich um die Frontansicht eines Flugzeughangars gehandelt. Wann, und wo, dieses Foto aufgenommen war, und woher es sein Vorgänger hatte, entzog sich seiner Kenntnis. Ähnlich sah jedoch die schwarze Masse aus, nur war sie bedeutend kleiner, trotzdem deutlich größer als er. Sie reichte vom Boden bis zur Decke und ihre Breite füllte das halbe Zimmer aus. Die Oberfläche des Bogens war dermaßen dunkel, dass es nicht ersichtlich wurde, ob sie sich bewegte. Der Wissenschaftler begab sich zu der Ein-

gangstür seines Gemachs und musterte die Masse aus der Entfernung.

Der schwarze Gegenstand in seinem Privatraum hatte bei dem Forscher dreierlei Gefühle ausgelöst: Respekt, Ehrfurcht und die nie verblassende wissenschaftliche Neugier. In den nachfolgenden Sekunden wog Gunnar die Möglichkeiten ab, die ihm in diesem Moment zur Verfügung standen. Es waren nicht viele Alternativen, die er in Betracht ziehen konnte. Zugleich belastete ihn das Verschwinden der leuchtenden Punkte. Er bewegte sich zu dem einzigen Tisch in seinem Raum, setzte sich und nahm die Dose zwischen seine Hände. Besorgt musterte er das Zahlenfeld und ging verschiedene Szenarien durch, wie er den unabsichtlich eingeleiteten Vorgang rückgängig machen könnte. Das Display der Tastatur zeigte ihm an, welche Zeichen und Zahlen er zuvor eingegeben hatte. Er prägte sich diese ein und rang sich dazu durch, ein Wagnis einzugehen. Wie in den Monaten zuvor gab er eine Jahreszahl ein und setzte vor diese das Pluszeichen. Gespannt bediente er zum Abschluss die Eingabetaste. Mit offenem Mund sah er in den folgenden Sekunden dabei zu, wie aus dem schwarzen Gebilde wieder eine Lichtsäule wurde und atmete erleichtert durch, als nach einer halben Minute die Lichtpunkte wieder so wie vorher in seinem Zimmer schwebten. Die Wiederherstellung der leuchtenden Bälle hatte sich in umgekehrter Reihenfolge vollzogen. Kaum war der Prozess abgeschlossen, war dem Wissenschaftler ein Stein vom Herzen gefallen.

Zu gern hätte Gunnar Henderson sich weiter mit dem Zahlenfeld beschäftigt. Sein Verstand hielt ihn davon ab. Er gestand sich ein, zu müde zu sein und begab sich ins Bett. Damit belegte Gunnar, dass er der Sorte von Genies angehört hatte, die zum richtigen Zeitpunkt fähig waren, Vernunft und Geduld aufzubringen. Jene Genies, die in der Vergangenheit nicht dazu imstande gewesen waren, hatten mit ihrem ungeduldigen und unvernünftigen Vorgehen belegt, dass Genialität und Wahnsinn sehr eng beieinander liegen konnten.

Kurz darauf bat der Wissenschaftler Mark Shannon in seinen Privatraum. Beide bestaunten die Lichtpunkte und erfreuten sich wie kleine Kinder daran, dass sie durch das Zahlenfeld imstande waren, zwischen den Jahrhunderten hin- und herzuspringen. Selten öffneten sie einen der leuchtenden Punkte, und wenn, dann, um sich zu überzeugen, ob in dem entsprechenden Jahr Berichte zu allen zwölf Monaten vorhanden waren. Während ihrer Reise durch die Epochen stießen sie zunächst auf keinen Lichtpunkt, der nicht über zwölf Monate des jeweiligen Jahres verfügte. Nachdem Mark dem Wissenschaftler aufmerksam zugesehen hatte, durfte auch er das Zahlenfeld bedienen. In den darauffolgenden Stunden wechselten sie sich bei der Jahreszahleingabe von Lichtpunkt zu Lichtpunkt ab und benahmen sich wie Teenager bei einem Computerspiel. Während der eine die Jahreszahl in das Textfeld eingab, musste der andere raten, um welches Jahr

es sich dabei handeln könnte. Die Differenz zwischen der tatsächlichen und geratenen Jahreszahl trugen sie in das Armband des anderen ein. Wer am Schluss die niedrigere Gesamtsumme besaß, der hatte das Spiel gewonnen. Es wurde eine Nacht, in der Gunnar und Mark den Alltag und die Probleme der Menschheit vorübergehend außer Acht lassen konnten. In den Morgenstunden holte sie die Realität durch einen dummen Zufall ein. Das Malheur passierte nicht Mark, sondern dem Forscher.

Der mit einem fotografischen Gedächtnis ausgestattete Wissenschaftler hatte vorab mit Mark vereinbart, die Jahre ab dem einundzwanzigsten Jahrhundert bei diesem Spiel außen vor zu lassen. Zu eng waren sie mit der Gegenwart der Vereinten Menschheit verbunden. Hinzu kam der Ernst der Lage. Viele Jahre dieses Jahrhunderts waren unerforscht geblieben und Gunnar wollte gerade an diesem Abend etwas Abstand zu der bedrohlichen Situation gewinnen. Mark empfand ähnlich und war einverstanden. Dann unterlief Gunnar ein Missgeschick. Er wollte das Jahr +1019 in das Zahlenfeld eingeben und hatte dabei nicht bemerkt, dass er aus Versehen, nachdem Pluszeichen anstatt der Eins, die Nummer Zwei eingegeben hatte.

Wie ein Tornado wirbelten die Lichtpunkte durcheinander, ohne dass die zwei Männer einen Luftzug spürten. Bereits nach wenigen Sekunden schwebte der leuchtende Punkt mit der Jahreszahl 2019 vor ihren Augen. Der oberste Vertreter der Menschheit und der Wissenschaftler sahen sich an, nickten sich zu und

Mark tippte den Lichtpunkt an. Es war der erste leuchtende Punkt, den der Forscher sah, in dem zwei Monate fehlten.

Nie zuvor war er während seiner Tätigkeit an den Punkten auf ein ähnlich unvollkommenes Jahr in der Geschichte der Menschheit gestoßen. Durch die Aufzeichnungen, die Robert Shannon Gunnar hinterlassen hatte und durch die Tätigkeit an den leuchtenden Punkten, wusste der Wissenschaftler sofort, warum im Jahr 2019 zwei Monate fehlten. Deswegen war es ihm möglich, in diesem Bezug die Frage von Mark umgehend zu beantworten: »In diesen zwei Monaten muss ein Ereignis stattgefunden haben, das bis in die Gegenwart nicht abgeschlossen ist. Eine andere Erklärung kann es für die fehlenden Monate nicht geben. Das ist für uns keine erfreuliche Erkenntnis.«

Mark hatte bemerkt, dass die fehlenden neun Wochen im Jahr 2019 Gunnar Sorgen zu bereiten schienen. »Ist es ein Problem oder kann es ein solches für uns werden?«

Der Mann mit dem fotografischen Gedächtnis war nachdenklich geworden und zuckte mit den Schultern. Er schien mit der Entdeckung der fehlenden Monate in eine andere Welt geraten zu sein. Er bat Mark, ihn allein zu lassen und war in den nachfolgenden Tagen für niemanden zu sprechen gewesen. Während dieser Zeit gelang es Gunnar, den Grund für die fehlenden Wochen der Monate November und Dezember 2019 zu erfahren. Nachdem er Mark mit seinem Wissen konfrontiert hatte, wurden Maßnahmen getroffen, die

einen Virus betrafen, der sich genau in jener Zeit auf der Erde verbreitet hatte.

Ende Januar 2418 saß Mark Shannon erneut im Privatgemach von Gunnar Henderson. Der Wissenschaftler hatte mehrere Tage benötigt, um die Funktion der leuchtenden Punkte, des Tastenfeldes und der sich daraus entwickelnden schwarzen Masse zu ergründen. Als er es begriffen hatte, war er wie von Sinnen zum obersten Vertreter der Menschheit gerannt und bat diesen, ihn in seinen privaten Bereich zu folgen. Er wiederholte im Beisein von Mark die Prozedur, die aus den schwebenden Lichtpunkten das schwarze Tor entstehen ließ. Kaum geschehen, reagierte Mark emotional nicht anders, als es Gunnar vor Tagen gemacht hatte. Auch Mark war der Schreck in die Glieder gefahren, als die leuchtenden Bälle vor seinen Augen scheinbar unwiederbringlich verschwunden waren. Nichts war von ihnen übriggeblieben, nur der dunkle Torbogen erinnerte an sie. Kaum war das Gebilde entstanden, sorgte Gunnar dafür, dass sich der Vorgang in umgekehrter Weise wiederholte. Die zwei Prozesse waren innerhalb von einer Minute vonstattengegangen. Als der oberste Regierungsvertreter der Vereinten Menschheit wieder inmitten der leuchtenden und ihn umschwebenden Lichtpunkte saß, war ihm das Erstaunen und das Unverständnis anzusehen.

»So fragend, ahnungslos und dumm, wie Sie, habe ich vermutlich auch dreingesehen, als ich hinter dieses Geheimnis der Dose gekommen bin«, lächelte Gunnar

und nahm am Tisch Platz. »Es war ein Zufall, dass ich diese Funktion entdeckt habe, einer, der auf einem Eingabefehler beruht. Statt dem Pluszeichen, habe ich sowohl dieses als auch aus Versehen das Minuszeichen vor die Jahreszahl eingetippt. Ich dachte zunächst, ich hätte die Lichtpunkte damit für immer vernichtet, glücklicherweise war dem nicht so. Daraufhin habe ich zu experimentieren begonnen und weiß nun endgültig, wie wir mit der Dose, dem Eingabefeld, den leuchtenden Punkten und dem schwarzen Tor umgehen müssen.«

»Erzählen Sie«, bat Mark darum, aufgeklärt zu werden.

»Die Eingabe vom Pluszeichen und der Jahreszahl bringt uns in die Geschichte der Menschheit, nach dem Jahr null. Das Minuszeichen inklusive der Jahreszahl in die Zeit davor. Wenn Sie dem Plus- oder Minuszeichen in der jeweiligen Epoche vor der Jahreszahl das entgegengesetzte Zeichen hinzufügen, verschwinden die Lichtpunkte und es bildet sich das schwarze Tor.« Gunnar Henderson nahm die Dose in die Hand und führte die eben beschriebene Vorgehensweise Schritt für Schritt durch. Er gab ein Pluszeichen, danach das Minuszeichen und schließlich eine Jahreszahl ein.

Die leuchtenden Bälle begannen herumzuwirbeln, wurden immer schneller und formten sich zu einer Lichtsäule. Ein Lichtblitz erfüllte den Raum, ähnlich als ob ein Stern im Universum explodiert wäre, und einen

Wimpernschlag später sahen Mark und der Forscher auf das schwarze Tor.

Mark wendete seine Augen nicht von dem Gebilde ab, als er Gunnar fragte: »Was sehe ich da, wozu ist es gut?«

»Ich habe das Jahr -0006 eingegeben«, reichte Gunnar die Dose an Mark, »Geben Sie bitte den Tag ein, ich schlage den 18. September vor, bitte die Zahlen, keine Punkte.«

Mark hielt sich an die Anweisung und gab die Zahlen 1809 ein. Plötzlich geschah seltsames: Die dunkle Masse des schwarzen Tores begann sich im Zimmer von Gunnar auszubreiten, sowohl in der Länge als auch in der Breite. Sie kam immer näher an die zwei Männer heran. Instinktiv wich Mark vor dem Unbekanntem zurück, aber wie Gunnar blieb er sitzen. Es zu tun, erforderte seinen ganzen Mut. Die Materie kam immer näher. »Was passiert hier?«, fragte er verunsichert, ohne die dunkle Wolke aus den Augen zu lassen.

»Machen Sie sich keine Sorgen. Ich habe diese Funktion entdeckt und bereits getestet. Uns wird nichts passieren«, erwiderte Gunnar, schwieg und fügte leise flüsternd hinzu: »Hoffe ich!«

Die letzten zwei Worte hatte Mark nicht gehört. Die schwarze Masse erreichte seine Beine und als sie im Begriff war, ihn vollends einzuhüllen, schloss er die Augen. Es war eine typische menschliche Reaktion. Als er sie wieder öffnete, saß er nicht mehr neben Gunnar

an dem Tisch, in dessen Raum, sondern befand sich in einer Welt, die er nicht begreifen konnte.

Gunnar Henderson stand neben Mark und lächelte ihn an. »Ist das nicht faszinierend?«

Mark sah sich um und verstand die Welt nicht mehr. »Wo sind wir?«, konnte er nicht glauben, was er sah.

Der Wissenschaftler nahm Mark die Dose ab und deutete auf den Ort, dessen Stadttor einige hundert Meter entfernt lag. »Das ist Jerusalem, im Jahr 6 vor Christi Geburt. Es hat mich sehr viel Mühe gekostet, die genaue Zeit zu berechnen und ich hätte es nicht geschafft, wenn die Zukunft meinen Berechnungen nicht entgegengekommen wäre.«

Gunnar Henderson hatte recht. Es war faszinierend. Mark befand sich im Beisein des Forschers auf einer Erhöhung, der ihnen einen freien Blick auf die Umrisse der Stadt und auf das Geschehen vor dem Stadttor bot. Dort befanden sich mehrere Dutzend Stände, vor denen sich Menschentrauben versammelt hatten. Händler aus Nah und Fern preisten verschiedene Waren an und feilschten mit den vermeintlichen Käufern um den Preis. Ein anderer Schauplatz erregte die Aufmerksamkeit des obersten Regierungsvertreters. Es war einer, der wegen einer Auffälligkeit nicht in diese Zeit und Gegend passen mochte.

Gunnar trat näher an Mark heran und sagte: »Beobachten und konzentrieren Sie sich auf die Szene. Was Sie jetzt sehen und hören werden, ist wichtig. Es hilft

Ihnen später dabei, verstehen zu können, von was wir im Moment Zeuge werden.«

Zur linken Seite von Mark und Gunnar, war in der aus Felsen bestehenden Umgebung eine Mulde zu sehen. Über der landschaftlichen Einkerbung befand sich ein Plateau, von dem man in diese hinabblicken konnte. Kaum hatte der Wissenschaftler ausgesprochen, geschah eigenartiges. Plötzlich erschienen in der Mulde fünf Personen, die eindeutig nicht in diese Zeit und Gegend gehörten. Es war an ihrer Kleidung ersichtlich und an ihrem Verhalten zu erkennen gewesen.

Markus und die Crew standen auf der Oberfläche eines Planeten, den der Astronom Paul als die Erde, um das Jahr null beschrieben hatte. Was Markus, Leila, Steven und Roland sahen, hatte ihnen die Sprache geraubt. Sie standen auf einem für den Mensch bewohnbaren Planeten, der von Menschen bewohnt wurde. Aus sicherer Entfernung, und im Glauben, ein gutes Versteck gefunden zu haben, sahen sie dem Treiben zu, das sich vor dem Tor einer Stadt abspielte, die von einer hohen Mauer umgeben war.

Wie Gunnar und Mark sahen sie Jerusalem, aber sie konnten Mark und Gunnar nicht sehen und wahrnehmen. Umgekehrt wurden der Mann mit dem fotografischen Gedächtnis und Mark Zeugen einer Unterhaltung, die vor mehr als zweitausendvierhundert Jahren stattgefunden hatte. Das verrückte daran, war, dass

dieses Gespräch in einer weit entfernten Zukunft geführt worden war.

Leila war den Tränen nahe, als sie fast flüsternd erwähnte, was Steven und Roland ebenfalls dachten. »Wir sind tot, es kann nicht anders sein, dass alles ist doch nichts anderes als eine Halluzination. Sieht so der Weg ins Jenseits aus?«

Paul, wie alle anderen auch, nun vorsichtshalber flach im Staub am Boden liegend, warf Markus einen Blick zu. Er registrierte die zustimmende Geste des Captains. Er lag neben Laila auf dem Bauch, klopfte ihr aufmunternd auf den Rücken und sagte: »Wir sind nicht tot Frau Kollegin. Wir befinden uns nicht auf dem Weg ins Jenseits, sondern sind aus der Vergangenheit unterwegs in die Gegenwart. Sie müssen keine Angst haben.«

Leila drehte den Kopf zu Paul. »Ich habe keine Furcht, ich möchte nur wissen, woran wir sind«, stellte sie ihre Emotion dar.

Paul nickte verstehend. »Sehen Sie unser Dasein der letzten und kommenden Tage als eine Art Geschichtsunterricht an«, erwiderte Paul und wusste, dass die Biologin über den geäußerten Satz nachdenken würde.

Steven, der zwischen Markus und Roland lag und sich nie schnell beeindrucken ließ, war wie betäubt. Die Mauer der Stadt, das pulsierende Leben vor dem Stadttor und die Umgebung hatten ihn in den Bann gezogen. »Das sind Menschen, die sehen aus wie wir, bewegen sich wie wir, das können doch nur Menschen

sein, oder?«, war er sich trotz dessen, was er sah, offenbar nicht völlig sicher.

»Was mag das für eine Stadt sein?«, ging Roland nicht auf die Frage seines Kumpels ein.

»Das ist die Stadt Jerusalem!«, sagte plötzlich eine fremde Stimme.

Die Crew des Raumschiffs Universum erschrak und blitzartig drehten sich alle auf den Rücken. Über der Mulde, in der sie lagen, stand ein Mann, der sich auf einen Gehstock stützte, der über seinen Kopf hinausragte. Steven war der Erste, der sich erhob und eine abwehrende Haltung eingenommen hatte. »Wer sind Sie?«, fragte er die Person, die aus dem Nichts aufgetaucht zu sein schien.

»Diese Frage sollte ich wohl eher euch stellen«, bekam er eine Antwort, die im Ton weder freundlich noch feindselig klang.

Markus rappelte sich auf und stellte sich vor Steven, um ihn auf diese Weise vor Dummheiten abhalten zu können. »Wir sind auf der Durchreise«, sagte er und hätte wegen seiner Aussage fast zu lachen begonnen. Nicht aus Freude, nicht wegen der Lüge, die zugleich die Wahrheit war, sondern wegen der Bitterkeit, die ihn nach den Worten befallen hatte.

»Was trägt ihr für komische Kleidung?«, musterte der Fremde jedes Besatzungsmitglied.

»Wir kommen von weit her«, schlug Paul den gleichen Informationsweg ein, wie es zuvor Markus getan

hatte. Im Grunde hatten er und der Kommandant nicht gelogen, nicht zu viel und zu wenig gesagt. Wie die anderen, spürte der Astronom, wie sie von dem fremden Mann argwöhnisch gemustert wurden.

»Lebt Ihr hier?«, erkundigte sich der Captain des Raumschiffs Universum.

Der Mann schüttelte den Kopf. »Genauso wenig wie ihr«, erhielt er eine Antwort, mit der er nichts anfangen konnte.

Markus ging näher an den Mann heran und blickte zu ihm auf, da die Mulde eine Tiefe besaß, die der Größe des Fremden entsprach. »Woher kommt Ihr?«, hakete er nach.

Viel- und nichts sagend sah der Mann zum Himmel und wieder den Captain des Raumschiffs Universum an. »Kommt mit mir, ihr benötigt andere Kleidung, um nicht aufzufallen«, streckte der Fremde ihm die Hand entgegen, um ihm aus der Mulde zu helfen. Markus Shannon ergriff sie und half danach seinerseits Leila, aus der Senke herauszukommen. Sie folgten dem Fremden und verschwanden damit aus dem Blickfeld von Gunnar und Mark.

Kaum hatten die in der Vergangenheit anwesenden Personen den zwei Männern aus der Gegenwart den Rücken zugedreht, begann sich die Umgebung zu verändern. Die Sonne schien, ihrem Stand nach, war es um die Mittagszeit. Ohne einen ersichtlichen Grund begann ein schwarzer Schleier den Himmel zu verdunkeln. Der nebelartige Dunst sank zu Boden. Vor dem

Stadttor Jerusalems nahm niemand Notiz davon. Dementsprechend lief das Leben weiter und es brach keine Panik aus.

Mark und Gunnar beobachteten den Schleier, der wie ein fliegender Teppich auf sie zukam. Mark schluckte schwer. Er sah aus den Augenwinkeln zu Gunnar, der sich nicht bewegte und auf etwas Bestimmtes zu warten schien. Schließlich wurden sie ein Teil der dunklen Wolke.

Wie versteinert saß Mark wieder im Privatraum von Gunnar. Fragend, irritiert und ungläubig sah er den Forscher und die Dose mit den Lichtpunkten an. Er atmete tief durch. Einerseits aus Erleichterung, sich wieder am Ausgangsort des Erlebten zu befinden, andererseits besorgt. Was hatte er gesehen? Was hatte er gehört? Warum hatte ihm Gunnar zu verstehen gegeben, dass die Szene wichtig war, um sie später, also jetzt, verstehen zu können? Seine Stimme vibrierte, sie war ein Zeugnis seiner Gefühlswelt, als er sagte: »Ich habe mich gefühlt, als ob mich ein Monster fressen würde.«

Gunnar konnte Mark verstehen. Bei seinen ersten Selbstversuchen war es ihm nicht anders ergangen und auch diesmal, in Begleitung von Mark, hatte er sich unwohl gefühlt. Das Unbehagen entsprach einer Person, die zum ersten Mal in ihrem Leben geflogen war. Unabhängig davon, egal, wann und wie oft von einem Menschen eine Flugreise angetreten worden

war: Eine Portion Unsicherheit blieb bei einem solchen Unterfangen stets der persönliche Flugbegleiter.

»Würden Sie mich freundlicherweise aufklären, welchem Ereignis ich eben beigewohnt habe und, wie ich das alles verstehen soll«, bat Mark den Wissenschaftler um eine Erklärung.

Der Forscher stellte die Dose mit den Lichtpunkten auf den Tisch. »Was wir eben zusammen gesehen und gehört haben, hat mir sehr zu denken gegeben, nicht jetzt und heute, sondern am gestrigen Tag.«

»Sie haben diesen Trip schon hinter sich gebracht?«, konnte Mark den Leichtsinn von Gunnar nicht begreifen.

»Vor heute, bereits ein Dutzend Mal«, sah Gunnar den schwarzen Torbogen an und sorgte dafür, dass er verschwand und die leuchtenden Punkte durch den Raum zu schweben begannen.

Der oberste Vertreter der Menschheit schüttelte fassungslos den Kopf und tippte mit dem Zeigefinger gegen die rechte Schläfe. »Sind Sie verrückt oder lebensmüde?«

Gunnar winkte ab. »Irgendjemand musste diese Funktion der Dose erforschen und kein Mensch ist dazu prädestinierter gewesen als meine Person.« Gegen diese Feststellung gab es kein Argument, deswegen sagte Mark nichts und hörte weiter zu. »Mir blieb nichts anderes übrig, als diesen Schritt zu wagen. Zugegeben, bei der Premiere war mir nicht wohl, auch heute nicht. Allerdings gab es keinen anderen Weg.

Nun, passen Sie auf: Es gibt in der Geschichte der Menschheit mehrere, insbesondere zwei Zeitrechnungen. Die vor und die nach Christi Geburt. Durch die Umwandlung der Lichtpunkte in den Torbogen ist es uns gestattet, andere Dimensionen betreten zu dürfen. Wir können, so wie es aussieht, in völlig fremde, unbekannte und nicht belegte Epochen treten. Durch den Torbogen können wir die gesamte Menschheitsgeschichte nachvollziehen. Ich habe es noch nicht geschafft, dem schwarzen Tor alle Geheimnisse zu entlocken. Eines ist klar: Wir können nichts verändern, uns nur ein Bild machen und uns informieren. Wir werden in der Lage sein, die Geschichte der Menschheit völlig neu zu schreiben und bekommen dadurch Antworten auf unzählige offene Fragen.«

»Alles schön und gut und ich verstehe Ihre Begeisterung. Trotzdem sind Sie ein unverantwortliches Risiko eingegangen.«

Gunnar zuckte mit den Schultern. »Wer hätte es sonst tun sollen? Im Grunde war ich der einzige Kandidat, der in Frage kam und es hat sich gelohnt.«

»Klären Sie mich auf, bitte so, dass ich Ihren Ausführungen folgen kann«, bat Mark den Wissenschaftler.

Gunnar lächelte. »Ich sagte doch, dass Sie sich die Situation einprägen sollen. Haben Sie meinen Rat befolgt?«

Mark bestätigte es: »Wir befanden uns sechs Jahre vor Christi Geburt in unmittelbarer Nähe Jerusalems.«

»Das ist korrekt. Ich weiß nicht was, wann und wie, es ist etwas geschehen, dass sich unserer Kenntnis entzieht. Ich war bei den Selbstversuchen drei Mal am gleichen Ort. Beim Betreten der Vergangenheit ist mir eines aufgefallen. Wird das Jahr und der Tag eingetippt, beginnt der Blick auf die Ereignisse von damals immer am gleichen Ort und zur selben Zeit. Zweimal bekam ich dasselbe zu sehen. Ich befand mich auf dieser Erhöhung vor dem Stadttor Jerusalems und sah gebannt dem Treiben der Menschen zu. Gestern und heute in Ihrem Beisein waren Ort und Zeit identisch, nicht jedoch der Ablauf. Die sieben Personen, die wir gesehen haben, waren bei meinen ersten Aufenthalten nicht zugegen.«

Der erste Vertreter der Menschheit dachte über die Worte des Wissenschaftlers nach. Gunnar hatte vor wenigen Augenblicken behauptet, dass die Vergangenheit durch sie nicht verändert werden konnte. Wieso waren die sieben Personen bei den ersten zwei Aufenthalten nicht vor Ort und bei den nächsten beiden schon? »Hat es etwas mit Ihrem oder unserem Erscheinen zu tun? Haben wir unbewusst etwas verändert?«

»Das glaube ich nicht«, sagt Gunnar überzeugt. »Allerdings glaube ich, dass sich etwas radikales in Bezug auf die Zeit getan hat.«

»Wie meinen Sie das?«

»Hätte Ihr Vater, nicht eine dermaßen herausragende Vorarbeit mit den leuchtenden Punkten geleistet,

würde ich jetzt im Dunkeln tappen. So, habe ich Erklärung parat, die es nachzuweisen gilt.«

»Gunnar, lassen Sie sich nicht alles aus der Nase ziehen. Setzen Sie mich bitte in Kenntnis.«

Der Wissenschaftler tippte die Dose an und alle Lichtpunkte verschwanden in ihr. Danach erhob er sich und begann in dem Raum hin und her zu gehen. Er begann Mark mit gesicherten Fakten zu konfrontieren und ebenso mit Vermutungen, die es zu beweisen galt. Dafür wurde die mehrfache Benutzung des schwarzen Tores in naher Zukunft unumgänglich. Nachdem Gunnar seinen Gast über vorhandene Tatsachen aufgeklärt und mit zahlreichen Theorien nachdenklich gemacht hatte, kam er auf das Erlebte zurück. »Ich war allein und mit Ihnen im Jahr 6 vor Christi Geburt. Inzwischen war ich insgesamt vier Mal in dieser Epoche. Die dritte Mission in diese Ära verlief anders, genauso so, wie Sie es bei unserem gemeinsamen Trip gesehen haben. Die Vergangenheit hatte sich verändert. Plötzlich waren sieben Personen anwesend, die weder in die Zeit noch an den Ort gehörten. Die aus fünf Köpfen bestehende Gruppe kannte die anderen zwei Anwesenden nicht, das war nicht zu überhören. Es stellt sich die Frage, wie die sieben Leute in diese Zeit gelangen konnten. Haben Sie sich darüber Gedanken gemacht oder auf die Kleidung der fünf Leute geachtet?«

»Nein, nicht wirklich«, gab Mark zu.

»Wegen der Arbeit Ihres Vaters, blieb es mir erspart, nachforschen zu müssen. Er war es gewesen, der richtigerweise angenommen hatte, dass die leuchtenden Punkte zwar die Geschichte der Menschheit offenbaren, aber keine Daten über Vorgänge zeigen, die noch nicht abgeschlossen sind.«

»Ich erinnere mich. Er hat es mir gegenüber erwähnt.«

»Da er es zugleich in den Unterlagen festgehalten hatte, war es ein Leichtes, die fünf Menschen einem Unterfangen zuordnen zu können. Wer die zwei Fremden waren, konnte ich nicht ermitteln. Bei den vier Männern und der Frau hat es sich um Besatzungsmitglieder des Raumschiffs *Universum* gehandelt. Daran, auch wegen der Kleidung, gibt es keinen Zweifel.«

Verblüfft sah Mark den Wissenschaftler an und registrierte erleichtert, dass der seinen Spaziergang von links nach rechts und zurück eingestellt und wieder Platz genommen hatte. »Helfen Sie mir auf die Sprünge. Ich habe den Namen des Raumschiffs schon einmal gehört, kann ihn aber jetzt nicht mit irgendeinem Ereignis in Verbindung bringen«, beneidete er den Forscher, um dessen fotografisches Gedächtnis. »Ich weiß nur, dass die *Universum* samt Crew als verschollen gilt.«

»Die *Universum* war das erste Raumschiff, das sich auf die Suche nach einer zweiten Erde begeben hatte. Der Mission war im Jahr 2098 angetreten worden. Seitdem werden das Raumschiff und die sechzig Be-

satzungsmitglieder in der Datenbank als verschollen geführt. Gestern war ich es allein, heute haben wir gemeinsam fünf Crewmitglieder dieses Raumschiffes gesehen.«

»Wie ist das möglich?«, erkundigte sich Mark.

»Dafür gibt es eine Erklärung: Die Crew der Universum ist irgendwann, irgendwo auf ihrer Reise auf ein Objekt gestoßen, das über dieselben Funktionen verfügt, wie das von mir entdeckte schwarze Tor.« Der Forscher wartete die Reaktion von Mark ab und fügte der Aussage eine Frage hinzu: »Wissen Sie, wer Captain der Universum war?« Mark schüttelte verneinend den Kopf. »Es war einer Ihrer Vorfahren. Er hieß Markus mit Vornamen.«

»Erhielt ich deswegen den Namen Mark?«

Gunnar zuckte mit der Schulter. »Tut mir leid. Diese Frage kann ich Ihnen nicht beantworten.«

Mark widmete sich einem anderen Thema: »Angenommen es stimmt, was sie gesagt haben, dann wäre die nächste logische Überlegung die, dass zumindest die fünf Crewmitglieder noch am Leben sind, oder?«

»Auf jeden Fall waren Sie an dem Tag am Leben, als sie sich in die Vergangenheit begeben haben. Wir wissen nicht, wann es geschah.«

»Es hört sich alles sehr absurd an, das müssen Sie zugeben. Wäre ich kein Zeuge gewesen, würde ich an Ihrem Verstand zweifeln.«

Gunnar lächelte. »Ist das alles, was Sie dazu zu sagen haben?«

Mark fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Die leuchtenden Punkte, die Dose, das schwarze Tor und die Möglichkeiten, die sich durch dieses ergaben, überforderten ihn. Wie war das alles möglich? Welche Lebensform verfügte über all diese technischen Möglichkeiten? Solche und weitere Fragen drängten sich ihm auf. Eine völlig andere, richtete er an Gunnar: »Ich will im Moment auf nichts eingehen, was in Verbindung zu der Dose mit den Lichtpunkten steht. Ich möchte eines wissen: Welchen Nutzen haben wir davon?«

Der Forscher hatte offenbar eine ähnliche Frage erwartet. Er war sich der gegenwärtigen Situation bewusst. Die Prognose in Bezug auf den Lebensstandard war demoralisierend. Es sprach viel dafür, dass der menschlichen Zivilisation keine anderen Zukunftsaussichten zur Verfügung standen als jene, die den Alltag in der Gegenwart ausmachten. Schuld daran, war ein schlafender Virus. Gunnar konnte es nicht garantieren, dass der Virus den Weg in das irdische Sonnensystem gefunden hatte und er wäre glücklich gewesen, wenn es sich so verhalten hätte. Ausschließen konnte und durfte er es allerdings auch nicht. Aus wissenschaftlicher Sicht und aus der Erfahrung war eines unbestritten: Die Natur hatte stets einen Weg gefunden. Um den Erreger bekämpfen, vernichten oder als potenzielle Gefahr ausschließen zu können, war es für Gunnar unabdingbar, mehr über das Virus zu erfahren. Inso-

fern stellte für ihn die Entdeckung des schwarzen Tores ein wertvolles Instrument dar. Fast vierhundert Jahre nach der Pandemie auf dem blauen Planeten gab es keine Informationen über den Virus, der die Menschheit einst in Geiselhaft genommen hatte. Dem Forscher waren in dieser Hinsicht die Hände gebunden. Es existierten keine Aufzeichnungen, die das Virus und seine Mutationen beschrieben. Somit wurde die Suche nach dem Fremdkörper in den menschlichen Zellen unmöglich. Außerdem stand es für Gunnar außer Frage, dass der Virus wegen den vorherrschenden Lebensbedingungen ein Teil des menschlichen Körpers geworden war. Das Virus schlief, aber der Mensch war zu dessen Wirt geworden. Somit war es unmöglich zu bestimmen, wie der Krankheitserreger reagieren könnte, wenn die Lebensbedingungen der Menschen ein erdähnliches Niveau erreichen würden. Sollte das Virus in einem solchen Fall tatsächlich aktiv werden, unter Umständen zudem erneut mutieren, wäre die Besiedlung eines bewohnbaren Planeten kein Schritt in eine bessere Zukunft, sondern einer ins Verderben.

Gunnar verstand Mark und dessen Skepsis. Mark war ein Mann der Realität. Er besaß ein umfangreiches Wissen. Von Medizin verstand der oberste Vertreter der Menschheit jedoch nichts. Deswegen musste er ihn unbedingt dazu bringen, das schwarze Tor als Chance zu sehen. Die Vergangenheit zu erforschen, um auch Lehren aus ihr ziehen zu können, war eine Gelegenheit, die zu einem Geschenk des Himmels werden konnte.

Februar 2418

Die Zukunftsliste war ein halbes Jahr alt. Ihre Richtlinien begannen sich unter der Bevölkerung auszuwirken und waren besonders in Terra City sichtbar geworden. Die Hauptstadt der Vereinten Menschheit hatte sich in eine gigantische Baustelle verwandelt. Als Gründer des Projektes und erster Vertreter der menschlichen Zivilisation befand sich Mark Shannon in einer Situation, die ihm sämtliche Energien abverlangte. Trotzdem hatte er sich von Gunnar Henderson überzeugen lassen, dass die Zeitblase 2020 und die Jahre danach erforscht werden mussten. Falls sich das einst als Covid-19 bezeichnete Virus im Körper des Menschen eingenistet haben und wegen den Lebensbedingungen schlafen sollte, bestand dringender Handlungsbedarf.

Das Problem in dieser Hinsicht war die menschliche DNA. Die Grundbausteine des Lebens unterlagen einer ständigen, wenn auch sehr langsam fortschreitenden Evolution. Im Jahr 2418 waren 89 % der menschlichen Bausubstanz entschlüsselt, doch niemand konnte sagen, inwieweit sie sich in den letzten vierhundert Jahren fortentwickelt hatte. Aus diesem Grund erwies es sich als unmöglich, die Existenz des Krankheitserregers beim Menschen nachweisen zu wollen. In der Gegenwart lagen keine Daten zu dem Virus vor, somit blieb er unsichtbar, solange er in einem Körper inaktiv blieb. Ohne Mühe hätte der Virus im Fall einer Aktivität erkannt werden können, doch niemand hatte in den

letzten Jahrhunderten unter einer geheimnisvollen Krankheit gelitten.

Gunnar Henderson hatte Mark mehrere Varianten beschrieben, wie sich das Virus seit seiner Entdeckung verändert haben könnte. Es war mehrfach mutiert, so viel wusste er bereits. Seine nächsten Sätze bestanden aus Theorien, die zutreffen konnten oder nicht. Eine davon lautete, dass der Mensch gegen den Krankheitserreger inzwischen resistent geworden war. Eine andere These des Forschers besagte, dass dem Virus zum Agieren das irdische Umfeld gefehlt hatte. Markus sah bald ein, dass der Wissenschaftler sämtliche Bausubstanzen des Erregers benötigte, um definitive Aussagen treffen oder erforderliche Maßnahmen einleiten zu können. Wie viele Mutationen es von Covid-19 damals gegeben hatte, wusste Gunnar Henderson zu diesem Zeitpunkt nicht. Mark gab grünes Licht. Er bestand darauf, bei einigen Missionen, die durch die Entdeckung des schwarzen Tores künftig möglich geworden waren, mit von der Partie sein zu dürfen.

Zufrieden mit dem Gesprächsverlauf, stellte der Wissenschaftler ein Team zusammen, welches ihn zunächst durch das Tor in die Vergangenheit begleiten sollte. Später hatte er vor, die Gruppe in Einheiten zu teilen, die sich selbständig in das einundzwanzigste Jahrhundert begeben konnten. Die Auserwählten bestanden ausschließlich aus Frauen und Männern, die im Bereich der Medizin tätig waren. Gunnar wollte keine Zeit vergeuden. Kenntnisse über das Virus, dessen

Eigenschaften und Mutationen zu haben, waren in diesem Fall gleichbedeutend mit Sein oder nicht sein.

Zwanzig Leute standen Gunnar zur Verfügung. Es waren eindeutig zu wenig, womit er haderte. Schließlich mussten nach dem Virus und dessen Folgen alle Monate und Jahre von 2020 bis zur Apokalypse durchsucht werden. Das ergab fünfundfünfzig Jahre und unter Berücksichtigung des Infernos auf der Erde 654 Monate. Erschwerend kam hinzu, dass der Krankheitserreger weltweit aktiv gewesen war. Der Wissenschaftler konnte somit nicht einordnen, an welchem Ort und zu welcher Zeit er die brauchbarsten Informationen über das Virus erlangen konnte.

Es war diese Ungewissheit, die ihn dazu getrieben hatte, weitere Alleingänge in die Vergangenheit zu unternehmen. Er hatte sich dabei nicht auf die Jagd nach dem Virus begeben, stattdessen wollte er sich vorab einen Überblick über die damalige Weltordnung verschaffen. Eines hatte Gunnar dem Vertreter der Vereinten Menschheit außerdem verschwiegen: Unbestritten war es, die Vergangenheit konnte nicht verändert werden. Ob die Ausflüge in vergangene Zeiten tatsächlich keine Gefahren bargen, wie es der Wissenschaftler gegenüber Mark behauptet hatte, dessen war er sich nicht völlig sicher gewesen. Es herauszufinden, hatte der Mann mit dem fotografischen Gedächtnis als seine Pflicht angesehen.

Zu Beginn des Februars 2418 hatte Gunnar den in dieser Hinsicht ersten Alleingang gewagt. Er hatte das Jahr 2019 mit einem Plus- und Minuszeichen davor

eingetragen und für die selbstaufgelegte Mission ein beliebiges Datum gewählt. Nichts war geschehen. Nachdenklich geworden, gab er einen anderen Tag ein. Erneut gelang es ihm nicht, das schwarze Tor zu aktivieren. Fieberhaft dachte er über den Grund nach, warum ihm der Weg in die Vergangenheit versperrt geblieben war. Ein Gedanke durchfuhr ihn. Er gab den letzten Tag im Oktober des Jahres ein, danach den vorletzten, beide Male war nichts passiert. Enttäuschung und Ärger machten sich bei Gunnar psychisch breit, verhinderten jedoch nicht, dass er das Datum des drittletzten Tages in das Tastenfeld eintrug. Gunnar war währenddessen dermaßen konzentriert gewesen, dass er gar nicht registriert hatte, dass sich die Materie des schwarzen Tores in Bewegung gesetzt hatte. Sie verschlang ihn, wie ein Nebel, der Häuser verschwinden lässt. Plötzlich befand er sich an einem unbekanntem Ort. Das letzte, was er in seinem Privatraum auf dem Tastenfeld der Dose gesehen hatte, war das Datum gewesen. Er befand sich in der Vergangenheit und es wurde der 29. Oktober 2019 geschrieben.

Am Anfang der Tour, wusste Gunnar nicht, wo er sich auf der Erde befand. Die Landschaft und die Kennzeichen der vorbeifahrenden Autos ließen ihn schnell begreifen, dass ihn das schwarze Tor auf die östliche Erdkugel befördert hatte. Ohne die Tätigkeit seines Vorgängers an den leuchtenden Punkten und dessen Aufzeichnungen, wäre er ansonsten über seinen Aufenthaltsort völlig ahnungslos gewesen. Einmal mehr sandte er im Stillen einen Dank an Robert Shannon, wo immer er nach dem Ableben auch sein mochte.

Der Vater von Mark war traurigerweise während der Offensive der Saprobien und Synandros ums Leben gekommen. Es war ein schwarzer Tag für die Vereinte Menschheit gewesen, obwohl sie sich erfolgreich zur Wehr gesetzt hatte. Ausgerechnet das Regierungsgebäude in Terra City war schwer getroffen worden und neben Robert hatten viele weitere Mitglieder der Regierung ihr Leben verloren.

Gunnar Henderson sah sich um. Er stand neben einer Straße, die geradewegs in die Stadt führte, die zu seiner linken Seite lag. Nach rechts blickend verschwand der Verkehrsweg im nirgendwo. Nachdem der Wissenschaftler diverse Details der Umgebung studiert hatte, überkam ihn ein merkwürdiges Gefühl. Das Gesehene war ihm zunächst bedeutungslos erschienen, allerdings wurde bald ein Unbehagen daraus. Der Verkehr war enorm und Gunnar verzichtete darauf als Tramper zu fungieren. Es hätte ihm nichts gebracht. Niemand, so war es bei jeder der Zeitreisen gewesen, nahm seine Existenz zur Kenntnis. Er begab sich in die Stadt und erreichte ein Viertel, in dem es von Händlern und Menschen wimmelte. Danach führten ihn seine Beine an einen Ort, dessen Bedeutung er nicht einordnen konnte. In einem Gehege sah er Schweine und in einem dunklen unterirdischen Gang Fledermäuse. Es waren Tiere, die er nie zuvor lebend gesehen hatte. Plötzlich fand er sich auf einem Markt wieder und mittendrin befand er sich in einem vollkommen von Menschen überfüllten Kaufhaus. Unmittelbar danach stand er vor einem Krankenhaus. Der

Forscher verstand die Welt nicht mehr. Was geschah mit ihm, was geschah in dieser Stadt?

Gunnar hatte sich gegen den inneren Drang, die Klinik nicht betreten zu wollen, vergeblich aufgelehnt. Als ob er bereits in einem anderen Leben in dem Gebäude anwesend gewesen wäre, hatte er zielsicher ein Labor aufgesucht und wurde fortan zum Zusehen verurteilt. Ein Arzt, dessen Fachgebiet nicht ersichtlich wurde, lief in dem von Glasscheiben abgegrenztem Raum zwischen verschiedenen Analysegeräten ruhelos umher. Nachdem er die Tätigkeit beendet hatte, sah der Forscher aus der Gegenwart die Notiz, die sich der junge Mediziner in der Vergangenheit gemacht hatte. Sie lautete: SARS-CoV-2. Hinter der Zahl erkannte Gunnar ein Wort, das er wegen der Schriftzeichen nicht übersetzen konnte. Trotzdem, für einen Moment war er zufrieden. Er war sich sicher, dass er durch den Trip in die Vergangenheit die Ausgangsformel für das später als Covid-19 bezeichnete Virus erhalten hatte. Kaum hatte er sich die Buchstaben und die Zahl eingepägt, veränderte sich wiederholt und unerwartet sein Standort.

Gunnar befand sich nun in einem Büro, in dem auch der Arzt zugegen war, den er kurz zuvor im Krankenhaus gesehen hatte. Diesmal trug der Doktor zivile Kleidung und war nicht allein. Er saß zwei Männern gegenüber, die ihn dazu drängten, ein Dokument zu unterschreiben. Ihre Forderung trugen sie äußerst aggressiv vor. Dass sie bereit waren, Gewalt anzuwenden, bestätigte sich durch die Anwesenheit von zwei

Uniformträgern. Diese hielten an der Tür Wache, um jeder unerwünschten Person den Zutritt in das Zimmer zu verwehren. Der Arzt unterschrieb das Dokument und als er es getan hatte, fand sich Gunnar mitten in einer Trauerzeremonie wieder. Das unbehagliche Gefühl in ihm hatte sich mittlerweile mit einer in den Nervensträngen spürbaren Furcht gepaart. Bedrückt musterte Gunnar die Trauernden, nachdem er den Verstorbenen als den Arzt erkannt hatte. Er sah eine schwangere Frau mit einem Kind an ihrer Hand. Ihre Haltung besagte, dass es sich bei ihr um die Witwe handeln musste. Unter den männlichen Anwesenden vermutete Gunnar einige Kollegen des Doktors. Weitere Schlüsse konnte er an diesem Ort nicht ziehen.

Plötzlich stand er an seinem Ausgangsort neben der Straße. Wie bei den letzten Reisen in die Vergangenheit sank ein dunkler Schleier herab und verschlang ihn. Auf diese Weise war der Wissenschaftler zurück in die Gegenwart gelangt. Als er sich in seinem Privatraum befand, hatte er Kontakt zu Mark Shannon aufgenommen und ihn über das vollzogene Unterfangen sowie seine nächsten Absichten informiert. Gunnar Henderson ließ sich von seinem Armband Blut abnehmen und begab sich vorsichtshalber für zehn Tage in Quarantäne.

Zeitblase 2020

Trotz der zehntägigen Isolation von Gunnar Henderson zu den zwanzig Teammitgliedern und der Außenwelt, falls man von einer solchen auf dem Mars sprechen konnte, ging es mit den Planungen und Vorbereitungen der Mission voran. Mark Shannon sprang für den Wissenschaftler in dieser Zeit ein und unternahm mit der Gruppe Forschungswanderungen durch das schwarze Tor. Bewusst wählte der Vertreter der Vereinten Menschheit solche Jahre, die informativ waren, aber definitiv keine Risiken für eine der Einheiten bargen. Er teilte die zwanzig Leute in vier Teams auf und schritt mit jeweils fünf Begleitern durch das Zeittor. Alle vier Abteilungen führte die erste Reise in die Vergangenheit an den Ort, den Mark mit Gunnar aufgesucht hatte. In das Jahr 6 vor Christi Geburt.

Den Frauen und Männern bot sich vor dem Stadttor Jerusalems kein anderes Bild, als es bei Mark der Fall gewesen war. Nach den Touren setzte Mark die Gruppe ins Bild und erklärte den zwanzig Personen, um was es letztlich ging. So gut er konnte, instruierte er die Mitarbeiter aus dem medizinischen Stab. Er berichtete ihnen von dem Virus, den Gunnar Henderson als eine womöglich unentdeckte Gefahrenquelle in der Gegenwart ansah. Täglich übte er mit dem Team den Umgang mit der Dose, in der sich die leuchtenden Punkte befanden.

Der Regierungsvertreter reagierte erleichtert, als Gunnar am elften Tag ihn von den vorübergehend

übertragenen Aufgaben ablösen konnte. Das Blutbild des Wissenschaftlers hatte nach einer weiteren Blutuntersuchung keine Anomalitäten aufgezeigt und auch an dessen DNA hatte sich nichts verändert. Letzteres besagte nichts, außer der beruhigenden Erkenntnis, dass er sich bei seinem letzten Alleingang nicht angesteckt hatte. Das war erfreulich, gab jedoch keinen Aufschluss darüber, ob der Virus seit Gunnars Geburt in dessen Körper steckte und schlief. Die Bausubstanz des Virus, war dem medizinischen Stab unbekannt. Deswegen konnte er in der Gegenwart bei keinem Menschen nachgewiesen werden.

Der Monat Februar neigte sich dem Ende entgegen, als Gunnar das zwanzigköpfige Team zu einer Besprechung zusammengerufen hatte. Auch Mark Shannon war bei der Abschlussbesprechung anwesend gewesen, da er, wenn es ihm die Zeit gelegentlich erlauben sollte, unbedingt an der einen oder anderen Tour teilnehmen wollte. Wie ein Lehrer vor einer Schulklasse stand Gunnar Henderson vor der Mannschaft, die ihn bei der Suche nach dem Virus und dessen Mutationen unterstützen sollte. Die teilnehmenden Ärzte und Forscher bildeten einen bunt gemischten Haufen. Elf Männer und neun Frauen unterschiedlichen Alters und zu fünfzig Prozent weißer Hautfarbe saßen erwartungsvoll in einer leeren Kantine, zu der sonst niemand Zutritt hatte.

Gunnar Henderson war mit dem bis dahin Erreichten zufrieden. Er war mit der Aufteilung der Gruppe in vier Einheiten einverstanden und hätte unter normalen

Umständen nicht vorgehabt, die von Mark gebildete Struktur zu ändern. Er musste es tun, um Zeit sparen zu können. 654 Monate mit vier Einheiten zu durchforsten, hätte zu lange gedauert. Aus diesem Grund ließ er sich von Mark beraten, wer zu wem vom menschlichen Charakter am besten passen könnte. Der Wissenschaftler hatte vor, jeweils ein Duo in die Vergangenheit zu entsenden. Seiner Ansicht nach, handelte es sich dabei um ein vertretbares Risiko.

Mark unterbreitete dem Wissenschaftler einen Vorschlag, wie er die vier Einheiten a fünf Personen in zehn mit jeweils zwei Medizinerinnen einteilen könnte. Der Wissenschaftler nahm die Empfehlung an. Die Konsequenz daraus ergab neun gemischte und ein männliches Team.

Die Suche nach dem Virus und dessen Mutationen begann am ersten Tag im März 2418 und fing im Januar des Jahres 2020 an. Der Monat besaß zwar einunddreißig Tage, doch den zehn Teams waren durch das schwarze Tor nur sechzehn zugänglich gewesen. Die Tage und die Ereignisse während den Erkundungsschritten wurden von Gunnar genau protokolliert. Davon erhoffte er sich nach einer Auswertung der Daten zusätzliche Informationen. Gunnar Henderson und Mark Shannon bildeten das elfte Duo. Sie wollten ungeklärten Vorfällen, fragwürdigen Details sowie mysteriösen Geschehnissen nachgehen, die neue Fragen aufwerfen sollten. Dabei lag dem genialen Forscher eines besonders am Herzen: Er wollte unbedingt erfahren, was er bei dem letzten Alleingang in Wuhan gese-

hen hatte. Außerdem, was danach geschehen war. In Begleitung von Mark begab er sich Mitte März durch das Zeittor an den Ort, den er aus der Gegenwart aufgesucht und am 29. Oktober 2019 betreten hatte.

Vorab beschrieb der Wissenschaftler Mark, was er vor Wochen in der Vergangenheit zu sehen bekommen hatte. Einen Markt, ein Kaufhaus, ein Gehege mit Schweinen, einen Gang mit Fledermäusen und einen Arzt in einem Labor, der später genötigt wurde, ein Dokument zu unterschreiben. Kurze Zeit später war der Doktor tot gewesen und erst einige Zeit nach diesem Erlebnis konnte sich Gunnar das Gesehene einigermaßen erklären. Völlig im Bilde war er nicht, aber er hatte keinen Zweifel daran gehegt, dass er die Geschichte eines in der Gegenwart unbekanntes Arztes miterlebt hatte. Nur wegen dessen Ableben und der damit abgeschlossenen Episode war ihm die Vergangenheit zugänglich geworden. Wer war der Mann gewesen? Wozu wurde er gedrängt und wieso war er gestorben?

Gunnar und Mark wurden von der schwarzen Materie des Zeittores erfasst und standen auf der Straße, auf der sich der Forscher bei seiner letzten Tour wiedergefunden hatte. Sie wurde diesmal sonderbarerweise überwiegend von Militärfahrzeugen benutzt. Die Soldaten, die vorbeiliefen und keine Notiz von ihnen nahmen, steckten in makaber aussehenden Schutzanzügen. Dass ihre Anwesenheit von niemandem registriert worden war, konnte sie nur bedingt beruhigen. Ein emotionales Unwohlsein wegen der

militärischen Präsenz hatte sie erfasst und erhielt einen unerwünschten Begleiter. Eine unerklärliche Besorgnis hatte es sich in ihrer Brust zusätzlich gemächlich gemacht. Privatfahrzeuge und Zivilisten konnten Gunnar und Mark nicht entdecken. Dieser Umstand trug nicht dazu bei, um innerlich ruhiger werden zu können. Eine Stunde später standen sie am Stadtrand und hatten feststellen müssen, dass die Armee in Begriff war, einzelne Stadtteile hermetisch abriegeln zu wollen. Es war offensichtlich, dass hier etwas außer Kontrolle geraten war. Ersichtlich wurde außerdem, dass die Soldaten die fragende Bevölkerung zu beruhigen versuchten. Wie der Wissenschaftler, konnte auch Mark die Sprache nicht verstehen. Die Gesten der Armeeangehörigen deuteten seinem Verständnis nach darauf, dass die Maßnahme entweder nicht lange anhalten oder von den Einwohnern nicht als ein Katastrophenfall eingestuft werden sollte. Dieser Eindruck stand im Widerspruch zu dem Aufwand, den das Militär betrieb. Ein paar Minuten später erreichten sie das Schild, das ihnen den Namen der Stadt verriet. Der Ort hieß Wuhan.

Es gab einen weiteren bedenklichen Denkprozess, den Gunnar und dessen Begleiter nicht verdrängen konnten. Stundenlang waren sie durch die Stadt gelaufen und dementsprechend ausgelaugt fühlten sich beide. Wenn jedoch sie und das Team in der Vergangenheit keine Gefahren zu befürchten hatten, warum waren sie dann konditionell am Ende? War Gunnars Vermutung bezüglich der körperlichen Unversehrtheit zu optimistisch gewesen? Dagegen sprach sich die Tatsa-

che aus, dass die Menschen keine Notiz von ihnen nahmen. Nach wie vor waren kaum Zivilisten unterwegs und kein Soldat hatte sie angesprochen oder zu rechtgewiesen.

Das Genie und der Regierungsvertreter hatten inzwischen eindeutige Hinweise gesehen, dass den Bürgern von Wuhan eine Ausgangssperre drohte. Es waren bereits viele Geschäfte auf Anweisung des Militärs geschlossen worden. Wenn die Armeeingehörigen dabei auf Widerstand oder Protest gestoßen waren, hatten sie radikal gehandelt. Das geschah in einer derart brutalen Art und Weise, die Mark und Gunnar entsetzt und abgestoßen hatte.

Der in der Gegenwart als Genie bezeichnete Forscher hatte in einer Grünanlage auf einer Bank eine Rast eingelegt und mit einer Geste Mark aufgefordert, es ihm gleichzutun. Dabei war ihm bewusst geworden, dass die Fragen, mit denen er sich im Moment auseinandersetzte, keine zentrale Rolle spielen durften. Der Torbogen, der sie nach Wuhan gebracht hatte, war ein Gebilde, welches dazu dienen sollte, der Menschheit ein Maß an Wissen über die eigene Geschichte zu vermitteln. Falschinformationen gehörten nicht dazu. Schließlich war die Dose mit den leuchtenden Punkten, aus denen sich das Zeittor formte, ein Gegenstand, mit der sich die Menschheit gegen die Anklage der zwölf Apostel zu verteidigen versuchen sollte. Gunnar schloss deswegen aus, dass ihre Anwesenheit keinen Bezug zu den Ereignissen besaß, die er allein

während seiner Vergangenheitserforschung gesehen hatte.

»Was denken Sie, was passiert hier«, kannte Mark die Antwort bereits, wollte jedoch den persönlichen Eindruck bestätigt haben.

»Die Stadt wird abgeriegelt, sie wird vom Rest der Welt isoliert. Das Virus scheint hier ausgebrochen zu sein und hat sich anschließend auf der ganzen Welt verbreitet.«

Mark nickte und sah sich um. Keine Menschenseele war in dem kleinen Park zugegen. Niemand schob einen Kinderwagen vor sich her oder ging mit dem Hund spazieren. »Definitiv herrscht hier der Ausnahmezustand. Die Stadt steht unter Quarantäne. Die Frage, die sich daraus ergibt, lautet: Ist es der erste Ort, der von dieser Maßnahme betroffen ist oder sind es mehrere Städte, in denen diese Regelung umgesetzt wurde?«

»Ich hoffe, dass wir es bald herausfinden werden. Nichtsdestotrotz, die leeren Straßen, die geschlossenen Geschäfte und die Soldaten, es macht Angst, flößt Respekt ein und wirkt gespenstisch.«

»In der Tat«, teilte Mark die Meinung von Gunnar. Die gespaltenen und überwiegend besorgten Gefühle von ihm erfuhren schlagartig eine Erleichterung, als er zum Himmel sah. Überrascht stieß er den Ellenbogen dem neben ihm sitzenden Gunnar sanft in die Rippen. Mit dem Zeigefinger der anderen Hand wies er ihn an, nach oben zu sehen.

Erstaunt nahm Gunnar wahr, dass ihnen ein dunkler Schleier entgegenkam. »War das alles?«, wunderte er sich, dass ihr Aufenthalt in der Vergangenheit offenbar dem Ende nahte. »Was soll das?«, beschwerte er sich deswegen, ohne den Protest an Mark zu richten. »Prägen Sie sich alles ein, wir haben offenbar alle Informationen bereits erhalten, obwohl ich mir keiner bewusst bin. Es muss so sein, sonst wäre diese Reise nicht beendet, was sie gleich sein wird«, sagte und mutmaßte Gunnar zu Mark, bevor sie in dem dunklen Schleier verschwanden.

Was folgte, kam den zwei Männern in Nachhinein, wie eine mehrtägige Weltreise vor. Statt auf der Bank in einer der grünen Oasen von Wuhan saßen sie in einem Flugzeug. Konzentriert beobachteten Gunnar und Mark, was um sie herum in der Kabine vorging. Es fand nichts statt, das besonders auffällig gewesen wäre. Eines fiel dem Wissenschaftler jedoch auf: Eine hohe Anzahl der Passagiere hustete ungewohnt häufig. War es die Nervosität, von der viele Menschen während eines Fluges begleitet wurden, oder, war es eine Information der Vergangenheit. Diese Frage stellte sich ihm, eine Antwort fand er zwar nicht, allerdings hielt er Letzteres für wahrscheinlich. Durch kein anderes Transportmittel konnte sich im einundzwanzigsten Jahrhundert ein Virus schneller und weiterverbreiten als in einem Düsenflugzeug. Dieses Wissen hatte er sich nicht aneignen müssen, es entsprach der Logik. Das Prinzip der Verbreitung einer Krankheit hatte sich bis in die Gegenwart nicht verändert. Es war auf

menschliche Kontakte und die Beförderungsmöglichkeiten zurückzuführen.

Sie landeten in Rom und der Schleier des Zeittores führte sie in die Regionen Norditaliens. Ihre nächste Fahrt bestritten Mark und Gunnar mit dem Zug. Sie sahen das Elend, das Covid-19 anzurichten begann. Mit einem Kreuzfahrtschiff hatten sie danach die Ostküste der Vereinigten Staaten erreicht. In einer Stadt, die den Namen New York trug, waren sie Zeuge einer Katastrophe geworden, die das Virus ausgelöst hatte. Längst hatten der Wissenschaftler und der Regierungsvertreter das Unbehagen vor dem dunklen Schleier des schwarzen Tores abgelegt. Er brachte sie entweder in der Vergangenheit an einen anderen Ort oder zurück in die Gegenwart. Stattdessen hatten sie ihn in manchen Gegenden herbeigesehnt, um dem Anblick der Tragödien entkommen zu können. Ihr Wunsch wurde ihnen erst in einem Ort Namens Kapstadt gewährt. Vorher waren sie in Rio de Janeiro gewesen, hatten Stationen in den ärmeren Ländern Südamerikas einlegen müssen, bevor sie erneut in Europa, wiederholt in Asien und zudem im Nahen Osten gewesen waren. Einige Aufenthaltsorte kannten Mark und Gunnar bis zu ihrer Rückkehr nicht. Sie zu identifizieren, gelang ihnen erst mit Hilfe der leuchtenden Punkte in der Gegenwart.

Beiden wurde während dieser Tätigkeit klar, dass sie tatsächlich eine Weltreise auf der Erde hinter sich hatten. Die gefühlte Dauer der Erdumrundung hatte in Wahrheit keine zwei Stunden gedauert. Die gewonne-

nen Eindrücke waren den zwei Männern anzusehen. Sie waren blass und schockiert. Vor ihren Augen hatten sich Dramen und Szenen abgespielt, die zunächst verarbeitet werden mussten. Auch aus diesem Grund trafen sich Gunnar und Mark zu eine Nachbesprechung erst am darauffolgenden Tag.

Das Gespräch zwischen Gunnar Henderson und Mark Shannon begann mit der Auflistung der gesammelten Eindrücke. Beide hielten fest, woran sich der andere erinnern konnte. Hierbei war der Mann mit dem fotografischen Gedächtnis eindeutig im Vorteil. Mark war es vorbehalten, eine sehr wichtige Beobachtung gemacht zu haben. Er hatte das Datum gesehen, an dem er und Gunnar von dem Schleier zurück in die Gegenwart geholt worden waren. Es war am fünfzehnten Oktober 2020 in Kapstadt geschehen.

»Das ist sehr interessant und überaus wichtig«, stellte Gunnar erfreut fest. »Ist Ihnen klar, was Sie beziehungsweise wir gesehen haben?«

»Ich muss überwiegend passen«, erwiderte Mark.

Gunnar lehnte sich zurück und überdachte die nächsten Worte, die er zu sagen beabsichtigte. Es vergingen zwei Minuten, bevor er das Wort aufnahm: »Ich fange an, dass Zeittor besser zu verstehen. Gebe ich ein Datum ein, an dem uns Informationen aus der Vergangenheit zur Verfügung stehen, bringt uns das Tor zu dem entsprechenden Ereignis. Dabei handelt es sich stets um Vorfälle, die abgeschlossen sind. Wir

können diesen Ereignissen nie wieder beiwohnen. Verwende ich dieselbe Zeitangabe und war bereits dort, werde ich in der Gegenwart verbleiben.«

»Das kann nicht sein«, widersprach Markus. »Denken Sie an das Jahr sechs vor Christus, wir haben die Szene mit der Crew der Universum und den zwei Fremden mehrfach gesehen.«

Der Wissenschaftler setzte sich aufrecht hin. Die Unterhaltung nahm ein Niveau an, welches ihn zu begeistern und positiv zu fordern schien. »Das ist der Clou an der Sache und für mich ein Beleg, dass die fünf Besatzungsmitglieder des Raumschiffs Universum am Leben sind. Ich kann es nicht nachweisen, aber überlegen Sie mal: Mein Alleingang hat mich nach Wuhan geführt. Unser gemeinsamer Trip tat es ebenso. Die Vorgänge, die ich sah, waren abgeschlossen. Wir haben die nachfolgende Episode miterleben dürfen. Ich wette mit Ihnen, dass wir das Jahr sechs vor Christus nicht mehr in der uns bekannten Abfolge sehen werden, wenn das Leben das nächste Kapitel dieser Geschichte zu Ende geschrieben hat. Wenn das passiert ist, können wir nur noch das sehen, was nach dem Zusammentreffen der Crew und den Fremden geschah. Es ist wie ein Buch«, sagte Gunnar triumphierend und schlug sich mit den Handflächen vor Begeisterung auf die Oberschenkel. Als er sich beruhigt hatte, gab er ein Resümee von sich: »Mit den Lichtpunkten und dem daraus entstehendem Zeittor haben wir ein Buch erhalten. Es umfasst viele Kapitel und einige davon sind eben noch nicht zu Ende geschrieben. Ich kann Ihnen nicht sagen,

wann eine Episode ihr Ende findet, dafür jedoch mitteilen, wie es geschieht.«

Mark war anzusehen, dass er sich mit den Gedanken des Genies schwertat. Ihnen folgen zu können, wurde zu einer persönlichen Herausforderung. »Mal sehen, ob ich Sie verstanden habe. Wir nehmen jetzt an, dass die Crew der Universum ein Erlebnis hatte, bei dem sie ein Objekt ähnlich unserem schwarzen Tor entdecken konnte. Warum auch immer, es verleitete die Crew oder sie sah es als unabwendbar an, sich in die Vergangenheit begeben zu müssen. Wir wiederum wurden Zeugen dieses Vorgangs. Es endete damit, dass die Besatzung den Fremden gefolgt war. Damit fing eine neue Episode an, und wir können die Erste so lange sehen, bis die zweite abgeschlossen ist.«

Gunnar strahlte über das ganze Gesicht. »Verständlicher hätte ich es nicht ausdrücken können.«

Der Vertreter der Menschheit hob die Hand, womit er die Freude des Wissenschaftlers dämpfte. »Wie hilft uns dieses Wissen weiter? Was wir gestern gesehen haben, darf sich in unserer Zivilisation und in den kommenden Generationen nicht wiederholen!«

Die Miene des Forschers verlor jede Fröhlichkeit. »Ich verstehe Ihre Sorge. Es war Ihre Beobachtungsgabe, die uns einen entscheidenden Schritt vorangebracht hat.«

»Inwiefern?«

»Das Datum, Mark. Ich bin von der eben gesagten Funktion des schwarzen Tores dermaßen überzeugt,

dass ich zu einem Endergebnis gekommen bin. Die von Ihnen angegebene Zeitangabe teilt uns den Tag mit, an dem das Virus zum ersten Mal mutiert ist.«

»Was bedeutet das für uns?«, fragte Mark.

Der Wissenschaftler konnte nicht anders, er musste Schmunzeln und es war ein Lächeln der Erleichterung. »Wir hören mit der Suche nach der Formel von Covid-19 nicht auf, aber für diese Tätigkeit stellen wir nur noch ein Team ab. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass der Virus in der ursprünglichen Ausgangsform in den Weltraum gelangen konnte. Wenn, dann hat es eine der Mutationen geschafft. Ich will damit Covid-19 als möglichen Krankheitserreger für die Zukunft keinesfalls vollständig ausschließen, glaube aber, dass wir es eher mit einer Abart zu tun bekommen könnten.«

Mark dachte nach, bevor er antwortete: »Sie glauben also, dass wir zurück in die Gegenwart an dem Tag gebracht worden sind, als die erste Mutation von Covid-19 geboren wurde?«

»Sie haben es erfasst, mein Kompliment. Das Kapitel von Covid-19 ist an diesem fünfzehnten Oktober 2020 beendet worden. Zwar hat es auf der Erde weiterhin grassiert, aber das Zeittor hätte uns nicht in die Gegenwart versetzt, wenn es den Erreger in seiner ursprünglichen Bausubstanz heute noch geben würde.«

»Ich bin kein Arzt und kenne mich nicht aus in der Medizin. Deswegen meine Frage: Bringt uns das einen Vorteil? Soweit mein Wissen reicht, ist es doch so,

dass Mutationen in der Regel immer aggressiver sind als ihre Vorläufer.«

»Das stimmt. Trotzdem, wir haben mit der Erkenntnis viel Zeit gespart und sind damit einen großen Schritt vorwärtsgekommen. Natürlich, im Grunde haben wir noch nichts erreicht, dennoch sind unsere Chancen mit dem gestrigen Tag größer geworden. Uns stehen ab morgen neun Teams zur Verfügung, die sich auf die Suche nach den Mutationen begeben können, damit konnten wir nicht rechnen. Meiner Schätzung nach, wäre das im günstigsten Fall in zwei bis drei Monaten möglich gewesen. Wenn das kein Fortschritt ist, was dann?«

Der Vertreter der Vereinten Menschheit hatte der Auffassung des Wissenschaftlers zugestimmt. Er sah zwar kein Licht am Ende eines Tunnels, aber zumindest ein Leuchtsignal. Für Mark war es Anlass genug, um vorübergehend das Thema zu wechseln. »Konnten Sie gestern Erklärungen zu Ihrem Alleingang vom Februar finden?«

Der Forscher setzte eine traurige Miene auf. »Ja, als wir mit dem Zug unterwegs waren. Ich vermute, dass damals zunächst angenommen worden war, dass der Virus von Tieren auf die Menschen überggesprungen ist«, verzog er das Gesicht, womit er eine vorhandene Skepsis vermitteln wollte. »Von Tieren ja, ob es unbedingt Schweine gewesen sein mussten, sei dahingestellt. Ich tippe auf die Fledermäuse. Jedenfalls war das Gehege mit den Borstentieren eine zusätzliche Information. Der Arzt in dem Labor hat das Virus ent-

deckt und ist bedauerlicherweise im Februar 2020 ein Opfer des Erregers geworden. Seine Entdeckung und seine Warnungen wurden von den Behörden zu lange heruntergespielt und er war gezwungen worden, eine Erklärung diesbezüglich zu unterschreiben. Er hieß Li Wenliang, wobei es in der chinesischen Sprache üblich ist, den Familiennamen dem Vornamen voranzustellen. Hätten die Behörden sofort auf ihn gehört, wäre die Katastrophe womöglich in einem gewissen Umfang zu verhindern gewesen. Der Markt und das Kaufhaus sollten mir vermutlich zeigen, von welchen Orten sich das Virus verbreitet hat.«

»Höre ich Zweifel aus Ihren Worten?«, fragte Mark.

Gunnar zuckte mit den Schultern. »Ich denke, dass Tiere den Virus auf den Menschen übertragen haben. Ich bin überzeugt, dass sich der Erreger von Plätzen ausbreiten konnte, an dem viele Menschen zugegen waren. Dem Krankheitserreger wurde es durch Menschenansammlungen um ein Vielfaches erleichtert, sich schneller zu verbreiten. Dabei wurde er von dem globalen Transportwesen unterstützt. Diese Informationen haben wir bekommen. Ob sie bis in das kleinste Detail zutreffen, ist von daher nicht relevant. Erschreckend ist die Geschwindigkeit, mit der das Virus bis in die letzte Ecke der Welt gelangen konnte.«

Mark sah sich gezwungen eine Frage zu stellen, die er gefühlsmäßig lieber umgangen wäre. »Wenn das Virus in unserer Zivilisation schläft und eines Tages ausbrechen sollte, wird es sich genauso schnell und radikal verbreiten?«

Der Forscher bestätigte es und fügte hinzu: »Wenn das passiert, Mark, wird es schlimmer kommen, als es bei der Apokalypse gewesen war. Was uns nämlich als Vorteil erscheint, wird zu einem Nachteil werden. Wir nehmen an, dass wir Glück haben. Allein schon deswegen, da die Menschheit auf mehreren Kolonien im irdischen Sonnensystem verteilt ist. Genau dieser Umstand wird in so einem Szenario zu einem Nachteil werden. Es könnte passieren, dass jede Kolonie ohne Krankheitsfälle sich von den Infizierten abzuschotten versuchen wird und welche Folgen das hätte, muss ich Ihnen nicht erläutern.«

Mark verstand, worauf der Wissenschaftler hinauswollte. Würde eine gesunde Kolonie eine vom Virus befallene fernhalten wollen, wäre die Aufrechterhaltung der Versorgung in allen Bereichen gefährdet. Daran würden auch die Schutz- und Raumanzüge nichts ändern. Mark hatte es auf der Erde gesehen. Der Verstand und die Vernunft der Menschen setzten komplett aus, wenn es um das eigene Wohl ging. Hatte sich diese Einstellung in den vergangenen vier Jahrhunderten geändert? Er bezweifelte es. Er tat es in seiner Vorstellung spätestens ab dem Zeitpunkt, wenn es um das eigene Leben gehen sollte. Es war möglich ein menschliches Wesen zu erziehen und zu lehren. Es konnte sogar umerzogen werden, aber eines war unerreicht geblieben: Die Triebe und Instinkte eines Menschen waren nicht belehrbar, erziehbar und schon gar nicht manipulierbar. »Würden wir uns mit der Suche nach einer Mutation des Virus auf der Erde in der Gegenwart nicht leichter tun? Wäre die Chance, es

dort zu finden wegen den Saproben nicht besser?«, zog Mark eine Option aus dem Ärmel, für die er einen überraschten Blick erhielt.

Der Wissenschaftler verneinte und erteilte dem Vorschlag eine Absage. »Nein, Mark. Wenn das Virus weiter mutiert ist, hilft es uns nicht. Im Gegenteil: Die Gefahr es von der Erde einzuschleppen, wäre außerdem zu groß. Schlagen Sie sich das aus dem Kopf. Wir müssen die Mutationen über das Zeittor und die Vergangenheit finden. Diese Abarten sind für uns wichtig, sonst keine. Die Mutationen nach der Apokalypse gehören einer Zukunft an, der unsere Zivilisation nicht beigewohnt hatte. Daran ändern die von der Erde aufgestiegenen Unterwasserstädte Planetonia und Ozeania nichts. Sie kamen mit den Saproben nie in Berührung und hatten wenig mit dem Festland zu tun. Das ist belegt.«

Mark akzeptierte Gunnars Einwand und die Suche nach den Mutationen von Covid-19 ging über das Zeittor weiter. Für den genialen Wissenschaftler wurden die Schritte in die Vergangenheit immer zermürbender. Bis in die Mitte des Jahres 2021 fand das Team mehr als ein halbes Dutzend Mutationen. Der erfreuliche Nebeneffekt, dass durch die Funde Zeit gespart werden konnte, fiel damit nicht mehr ins Gewicht. Inständig hoffte der Wissenschaftler, dass es der Menschheit des einundzwanzigsten Jahrhunderts irgendwann gelungen war, das Virus unter Kontrolle zu bekommen oder dass sie zumindest in der Lage gewe-

sen war, es einzudämmen. Die Hoffnung des Wissenschaftlers war in den nachfolgenden Monaten zu einem scheinbar unerfüllbaren Wunsch mutiert. Als Gunnar nicht mehr daran glauben konnte, geschah es.

Im Jahr 2029, ausgerechnet in der Ära von Apophis, erfolgte nach dem Fund einer weiteren Mutation von dem Virus ein Zeitsprung. Nach langer Zeit unternahmen Gunnar und Mark gemeinsam einen Gang durch das schwarze Tor und fanden sich im Jahr 2061 wieder.

Damit fingen die Probleme erst richtig an ...

Fortsetzung folgt im April 2021

Erläuterung zu Begriffen im Inhalt:

Eine **Astronomische Einheit** ist ein Längenmaß, das in der Astronomie seine Anwendung findet und entspricht der Entfernung zwischen der Erde und der Sonne. Sie beträgt 149.597.870,700 Millionen Kilometern.

Bei der **Lichtgeschwindigkeit** handelt es sich um die Ausbreitungsgeschwindigkeit des Lichts in einem Vakuum. Sie beträgt 300.000 Kilometer in einer Sekunde oder 9,46 Billionen Kilometer in einem Jahr.

Der **Modusschlaf** ist ein Kältetiefschlaf, der es dem menschlichen Körper erlaubt, in diesem Zustand lange Weltraumreisen bewältigen und überleben zu können.

MS ist die Abkürzung für den Kältetiefschlaf.

Saprobien sind Bakterien, die sich ausschließlich von Unrat und Müll ernähren.

Saros sind Roboter, die aus den Saproben entstanden.

Ein **Synandro** ist ein synthetischer Android.

Anomie bezeichnet das Fehlen oder das Vorhandensein von sehr schwachen sozialen Normen, Regeln und der Ordnung. Fälschlicherweise wird für diesen Zustand in vielen Fällen das Wort Anarchie verwendet.

Als **EMS** wird der elektromagnetische Schutzring bezeichnet, der die Kolonien auf fremden Himmelskörpern und die Raumschiffe der Raumflotte und ihre Besatzungen, im Weltraum vor Partikeln und Strahlung schützt.

Die Abkürzung **VM** steht für die Nation der Vereinten Menschheit.

Decem ist der lateinische Ausdruck für die Zahl zehn. In diesem Buch wird die Zahl zehn, somit Decem, als eine Dimension beschrieben.

Die **Zyrorodien** sind eine frei erfundene, sehr intelligente, aber in ihrem Alltag primitiv lebende, außerirdische Lebensform.

SOM steht stets für Sonnenmaterie, die es ermöglicht, mit Lichtgeschwindigkeit durch das All zu reisen.

Mit **RT** wird der Raumtransporter abgekürzt.

RF ist die Abkürzung für einen Raumfrachter.

RJ bezeichnet einen Raumjet, der in der letzten Folge der Trilogie als ein **SJ**, ein Somjet, bezeichnet wird.

Die häufigste Abkürzung **RS** steht für Raumschiff oder Raumschiffe.

UNSF ist die Abkürzung für die Raumflotte der Vereinten Menschheit.

UH ist die Abkürzung für die Nation der Vereinten Menschheit.

FS ist die Abkürzung für eine Kampfstation im Welt- raum. Die Buchstaben FS stehen für Fight Station.

Araden ist eine fiktive Kultur.

Präteritum ist eine Zeitform zur Bezeichnung ver- gangener Ereignisse und Situationen.

Ribaner ist der Ausdruck für ein fiktives außerirdisches Volk.

Zenit ist die verlängerte Lotrichtung eines Standortes. Einfacher gesagt, die höchste Stelle genau über dem menschlichen Kopf.

Nadir bestimmt den gegenteiligen Punkt des Zenites.

Das schwarze Tor wird in allen weiteren Folgen, falls es in diesen vorkommt, als **Zeittor** bezeichnet. Das Zeittor ermöglicht den Menschen der Zukunft einen Blick in die menschliche Vergangenheit.

Danksagung

Wie immer, ein großes und tausendfaches Dankeschön an Ilse, für die Geduld mit mir und meinen Launen vor, während und nach dem Schreiben.

Vielen herzlichen Dank an das Portal Wikipedia, die Organisatoren und die vielen fleißigen Helfer, die uns mit allen möglichen Informationen versorgen.

Ebenfalls ein großes Dankeschön an alle Astronomen und insbesondere Hobbyastronomen, vor allem jene, die nach Asteroiden suchen, die der Erde gefährlich werden könnten.

Meinen Lesern sende ich an dieser Stelle, die besten Wünsche und bedanke mich bei Ihnen allen vom ganzen Herzen!